Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 144. Bromberg, Mittwoch den 26. Juni 1929. 53. Jahrg.

Der Youngplan und Polen.

Ein gutes Horoskop von Professor Krzyżanowski

In der „Baltischen Presse", dem in deutschen Lettern gedruckten halbamtlichen polnischen Propaganda-Organ in Danzig, lasen wir am 22. d. Mts. an leitender Stelle einen beachtenswerten Aufsatz des bekannten Wirtschafts- und Finanzsachverständigen, des Professors Dr. Adam Krzyżanowski, über das in der Überschrift gekennzeichnete Problem. Zur Berichtigung der „Baltischen Presse" erlauben wir uns zu bemerken, daß sich die Jagiellonische Universität, an der Herr Dr. Krzyżanowski doziert, in Krakau und nicht in Warschau befindet. Im übrigen geben wir die interessanten Ausführungen des bekannten Regierungsabgeordneten ohne jeden Zusatz an unsere Leser weiter:

Das am 7. d. Mts. unterzeichnete Reparationsabkommen wird ungemein schwerwiegende Folgen, sowohl nach außen als auch nach innen hin nach sich ziehen. Nach außen hin wird es den europäischen Frieden fundieren, somit auch die pazifistischen-Strömungen fördern; das Datum des 7. Juni d. Js. stellt nämlich den endgültigen Abschluß der Friedensverhandlungen dar, die die wirtschaftlichen Fragen betreffen und sich durch mehr als zehn Jahre hingezogen haben. Das Reparationsabkommen fördert weiter, obwohl es außerhalb des Völkerbundes zustande gekommen ist, doch dessen Ideale und Ansehen; auch der neuen, pazifistisch eingestellten englischen Regierung kommt es sehr gelegen. Nach innen hin wird das Reparationsabkommen eine allgemeine Entspannung auf wirtschaftlichem Gebiete sowie eine Besserung der Kreditverhältnisse in Verbindung mit einer Herabsetzung des Zinssatzes herbeiführen. Es findet dies eine einfache Erklärung. Die Befestigung des allgemeinen Friedens wird zur allgemeinen Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse führen, womit die Stabilisierung der Währungen selbstverständlich in einem engen Zusammenhang steht. Sie wird noch stärker durch die Internationale Reparationsbank fundiert werden, die in einem hohen Grade den Weltbedarf an Devisen regeln wird, eventuellen Währungserschütterungen also in allen den Staaten, die an ihrer Tätigkeit teilnehmen werden, wird vorbeugen können, falls diese jene Erschütterungen nicht durch ihre leichtsinnige Wirtschaft selbst hervorrufen werden.

Der Reparationspakt muß bereits als vollendete Tatsache betrachtet werden, obwohl noch viele Formalitäten bis zu seinem endgültigen Abschluß erfüllt werden müssen. Am 7. Juni ist zwar nur das Protokoll des Sachverständigenausschusses unterzeichnet worden, das durch die interessierten Staaten ratifiziert werden soll; nichtsdestoweniger darf man erwarten, daß eine Ratifizierung in kurzer Zeit, und zwar ohne grundsätzliche Änderungen an dem Text, vollzogen sein wird. Das durch erstklassige Fachleute entworfene Protokoll stellt nämlich ein einheitliches Ganzes dar, an dem nichts geändert werden kann, ohne das Projekt zu gefährden: man kann es nur als Ganzes annehmen oder als Ganzes ablehnen. Eine Ablehnung des Reparationsabkommens würde jedoch derartige internationale Komplikationen zur Folge haben, daß diese Eventualität vollkommen unwahrscheinlich erscheint. So würde z. B. Deutschland, das am ehesten verdächtigt werden könnte, das Abkommen sabotieren zu wollen, eine Reihe wertvoller augenblicklicher Vorteile einbüßen, die das Abkommen ihm bringt. Der Pakt setzt nämlich vor allem die Globalsumme der deutschen Reparationen fest, die bisher unbestimmt war, räumt den Deutschen weiter eine Herabsetzung der Reparationsraten von 2½ Milliarden Mark auf ungefähr 2 Milliarden Mark ein, wovon ein Drittel (600 Millionen) kommerzialisiert und in der Form verschiedener Eisenbahnobligationen u. a. von der Gesamtsumme von 13 Milliarden Mark abgezahlt werden wird; bei der Finanzierung dieser Transaktion wird die Morganbank eine entscheidende Rolle spielen. Ferner entfällt für die Zukunft jegliche Kontrolle über die Finanzwirtschaft des Reiches: nur im Verwaltungsrat der Reichsbank werden einige ausländische Beobachter verbleiben. Schließlich hört mit dem 1. September d. Js., d. h. mit dem Tage des Inkrafttretens des Abkommens, die Pflicht der Rückerstattung der Besatzungskosten auf, was den Termin der Rheinlandräumung beschleunigen wird. Die anderen Staaten sind wieder an der endgültigen Stabilisierung des Wirtschaftsfriedens in Europa interessiert, so daß sie dem Pakt die Ratifizierung ebenfalls nicht versagen werden, obwohl sie hier und da zweifellos verschiedene Vorbehalte erheben werden. Einen solchen Vorbehalt wird z. B. Polen sicher in der Frage der Liquidierung deutschen Besitzes, in der das Protokoll eine für uns ungünstige Stellung einnimmt, anmelden.

Der Reparationspakt stellt, obwohl er die Stellung Deutschlands stärkt und einige ungünstige Einzelheiten enthält, ein für die Gesamtheit unserer Wirtschaft ungemein günstiges Ergebnis dar. Vor allem wird er die Stabilisierung des Zloty definitiv sichern. Wenn auch der Beständigkeit unserer Währung noch keine unmittelbare Gefahr drohte, so stellte sich vor kurzem noch die Lage, soweit es sich um eine entlegenere Zukunft handelt, nicht allzu rosig dar. Der Devisenabfluß hat im April d. Js. ein solches Ausmaß angenommen, daß die Gefahr, nicht eines Zlotysturzes, wohl aber einer scharfen Wirtschaftskrise bestand, zu der es in Konse-
Deswegen wird auch die endgültige Sicherung unserer Währung hätte kommen müssen. Gegenwärtig ist die Gefahr vorbei, so daß die Krise eine leichtere Form angenommen hat. Deswegen wird auch die endgültige Sicherung unserer Währung auf unsere Wirtschaftslage sich ungemein günstig auswirken. Jetzt erst treten die günstigen Folgen der Stabilisationsanleihe und des gelegentlich ihrer Aufnahme angeknüpfen Kontaktes mit der internationalen Finanzwelt in Erscheinung. Die größere politische und wirtschaftliche Sicherheit sowie die Teilnahme an der Internationalen Bank werden unseren Auslandskredit steigern und den Kurs unserer Stabilisationsanleihe günstig beeinflussen. Bereits kurz nach der Unterzeichnung des Protokolls hat sich ihr Kurs von 81 auf 84,5 gehoben, was ein günstiges Prognostikum für die Zukunft darstellt. Die Zunahme des Vertrauens zu uns wird uns die Aufnahme neuer ausländischer Anleihen zu günstigen Bedingungen erleichtern, was die allgemeine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse nach sich ziehen wird. Man darf der Erwartung Ausdruck verleihen, daß unsere Regierung die günstige Konjunktur zum Wohle des Staates und seiner Bevölkerung auszunutzen verstehen wird.

Ein neuer Streich.

Der Direktor des Deutschen Privatgymnasiums in Bromberg seines Amtes enthoben!

Gewissermaßen als Gegenstück zu der großzügigen Minderheitenschulpolitik Preußens, die selbst polnische Lehrer polnischer Staatsangehörigkeit an den von Staatsgeldern unterstützten polnischen Privatschulen zuläßt, ist durch Verfügung des Schulkuratoriums in Posen dem Direktor Professor Walter Schnura in Bromberg die Befugnis zur Leitung des Deutschen Privatgymnasiums mit dem Schluß dieses Schuljahres entzogen worden.

Den deutschen privaten Schulen in Bromberg wird das Leben nicht leicht gemacht. Noch ist in aller Gedächtnis, wie im September 1925 den beiden Direktoren unserer höheren Bromberger Schulen Herrn Direktor Dr. Titze und Herrn Direktor Kröning mit noch neun Lehrern und Lehrerinnen die Unterrichtserlaubnis entzogen wurde. Noch heute ist unbekannt, warum das geschah; fest steht nur — und das ist auch von den Schulbehörden wiederholt erklärt worden, daß irgendwelche Bemängelungen schuldienstlicher Art nicht vorlagen. Wir wissen nur, und auch das ist offen gesagt worden, daß die Herren mißliebig wurden, weil eine geheime allmächtige Polizei oder eine ungreifbare Nebenregierung im Geheimverfahren die „Illoyalität" feststellte. Niemand ist imstande, sich gegen diese Beschuldigungen zu wehren, weil er nie deren Anlaß erfährt. Aber sie reichen aus, um einen Lehrer der privaten Schule von Amt und Brot zu bringen. Auch jetzt noch: die Amtsenthebung des Lehrers Rausch in Neutomischel beweist es von neuem. Der Lehrer der Privatschulen, zu denen der Staat nicht einen Pfennig beiträgt, ist rechtlos; ihm wird durch einen Federstrich der Regierung sein Beruf genommen, im staatlichen Dienst ist ihm wenigstens ein Disziplinarverfahren zugesichert.

Herr Direktor Walter Schnura ist ein Kind unseres Landes, hier heimatberechtigt wie kaum einer. Er genoß als Schulleiter in seltenem Maße das Vertrauen der deutschen Eltern und die Zuneigung seiner Schüler. Die provisorische Leitung der Anstalt wird vorläufig Herr Prof. Grecksch übernehmen. Der scheidende Direktor, Herr Professor Schnura wird zu unser aller Freude der Schule als Lehrer erhalten bleiben.

Stresemanns Erkrankung.

Eine neue Erkrankung des Reichsaußenministers, die ihn zwang, die für Sonnabend geplante außenpolitische Debatte auf den Montag zu verschieben, hat in Berlin Besorgnis hervorgerufen. Man neigt der Auffassung zu, daß es sich bei der plötzlichen Erkrankung nicht um eine akute Erscheinung handelt, daß dabei vielmehr Zusammenhänge mit dem allgemeinen Gesundheitszustand des Ministers bestehen und daß die Verstärkung der Krankheitserscheinung eine Folge der Anstrengungen der Reise nach Spanien, der langen Konferenzen in Paris und Madrid und der ganz besonders in den letzten Wochen lebhaften politischen Tätigkeit des Ministers ist.

Es ist selbstverständlich, daß die amtlichen Stellen ein möglichst beruhigendes Bild von der jetzigen Erkrankung geben, aber in unterrichteten Kreisen ist man sich darüber klar, daß der jetzt plötzlich aufgetretene Arterienkrampf eine Rückwirkung der Nierenkrankheit des Ministers ist, die immer zu gelegentlichen Unterbrechungen der politischen Tätigkeit Dr. Stresemanns geführt hat und die er niemals ganz überwinden konnte. Der Arterienkrampf scheint also keine selbständige Krankheit zu sein, sondern eher ein Anzeichen dafür, daß sich diese ständigen Gesundheitsbeschwerden des Ministers wieder verstärkt haben.

Da allerdings die Ärzte den Arterienkrampf selbst als eine akute Erscheinung bezeichnen, besteht die Möglichkeit, daß diese Beschwerden verhältnismäßig schnell überwunden werden, aber in jedem Falle wird der Minister schon mit Rücksicht darauf, daß er bald wieder an der großen politischen Reparationskonferenz teilnehmen wird, sich in der nächsten Zeit größte Schonung auferlegen müssen. Die Aufregungen einer Reichstagsdebatte, die der Außenminister trotz seines geschwächten Gesundheitszustandes auf sich genommen hat, dürften natürlich das Gegenteil der ärztlich vorgeschriebenen Schonung bedeuten.

Minister Stresemann

über die Pariser Verhandlungen.

Berlin, 25. Juni. Vor dem Beginn der gestrigen Sitzung des Reichstages, in der der Staatshaushalt des Auswärtigen Amts zur Diskussion stand, war es in politischen Kreisen bi zum letzten Augenblick noch nicht sicher, ob Minister Stresemann zu dieser Sitzung erscheinen werde. Herr Stresemann traf jedoch unmittelbar vor der Eröffnung der Sitzung ein und nahm auf den Regierungsbänken Platz.

Als erster Diskussionsredner ergriff das Wort der Vorsitzende der deutschnationalen Fraktion **Graf Westarp**, der in einer längeren Rede die ganze Außenpolitik deutschlands kritisierte und angriff und sich in heftigen Worten gegen den Youngplan aussprach. Mit dem Grafen Westarp setzte sich

Dr. Stresemann

voll Wärme, aber mit der Sachlichkeit auseinander, die dessen überwiegend von propagandistischen Erwägungen eingegebene Kritik gebot. Da die politische Konferenz im Hintergrunde steht, konnte Dr. Stresemann sich natürlich nur in den durch den Kabinettsbeschluß vom Freitag abgesteckten Grenzen bewegen. Immerhin sprach er deutlicher, als es dort geschah. Die bedutsame Feststellung, daß Verhandlungen über eine „Versöhnungskommission", die nach dem Abzug der alliierten Truppen im Rheinland verbleiben sollte, außerhalb aller Diskussion stände, das auszusprechen war notwendig in Abwehr der unliebsamen Töne, die während der letzten Tage als Echo auf das Kabinetts-Communiqué aus der Pariser Presse zu uns hinüberklangen.

Die Ausführungen Stresemanns über die Pariser Verhandlungen hatten, der „Danz. Ztg." zufolge, etwa folgenden Wortlaut: Die Opposition befindet sich in ihrem Kampf gegen die Regierung in viel günstigerer Lage. Wir stehen noch vor den entscheidenden politischen Verhandlungen. Niemals wird sich aber ein günstiges Arrangement treffen lassen, wenn der eine der beiden Teile gezwungen wird, vorher die Gesichtspunkte, von denen er sich leiten läßt, auf offenem Markt bekanntzugeben. Wir denken gar nicht an eine Ausschaltung des Parlaments. Vor der endgültigen Entscheidung wird der Reichstag dazu Stellung nehmen müssen. Die Deutschnationalen haben seinerzeit durch ihre 48 Ja-Stimmen die Annahme der Dawes-Gesetze ermöglicht. Der deutschnationale Führer Hugenberg hat dann 1926 in einer langen Serie von Artikeln über „die Auszehrung Deutschlands" schleunige Revision des Dawes-Planes gefordert. Nun ist uns die Revision von der Gegenseite angeboten worden und nun verlangt Herr Hugenberg, wir hätten solche Revisionsverhandlungen ablehnen müssen. Hätten wir solche Verhandlungen abgelehnt, dann hätte die Gegenseite uns nachsagen können, wir wollten nur durch finanzielle Manöver die Unhaltbarkeit des Dawes-Planes nachweisen.

Hugenberg und die von ihm geführten Deutschnationalen sagen nicht, was bei Ablehnung des Young-Planes bleibt, sie sagen nichts über die furchtbaren Wirkungen der Krise, mit der sie dem deutschen Volke angeblich den Weg zur Freiheit zeigen wollen. Diese Krise würde führen zum Untergang des gesamten industriellen Mittelstandes. Die großen Konzerne würden die Krise überstehen, aber der gesunde persönliche Mittelstand in der Wirtschaft würde den Mangel jeden Kredits nicht aushalten. Der Erfolg dieser von Hugenberg in Marburg empfohlenen Maßnahmen als Weg zur Freiheit wäre der, daß den übermächtigen industriellen Konzernen nur noch abhängige Existenzen gegenüberständen.

Wenn der Young-Plan abgelehnt wird, so bleibt doch immer noch der ungemilderte Dawes-Plan bestehen.

Es gibt natürlich kein Regierungsmitglied, daß in dem Youngplan etwas Ideales sähe und die Garantie für seine Durchführbarkeit übernehmen wollte. Es läßt sich aber doch nicht bestreiten,

daß der Youngplan dem Dawesplan gegenüber Erleichterungen bringt.

Für die Annahme könnte natürlich nicht die Frage entscheidend sein, ob damit die gegenwärtigen Kassenschwierigkeiten des Reiches beseitigt werden. Wenn von deutschnationaler Seite gesagt wird, Rücksichten auf die Aufrechterhaltung der Koalition wären für uns bestimmend, so kann ich nur daran erinnern, daß es einmal eine Zeit gab, in der außenpolitische Entscheidungen bestimmt wurden von der Rücksicht zwar nicht auf eine bestehende Koalition, wohl aber auf die Erleichterung einer kommenden Koalition. Was

die Räumungsfrage

betrifft, so bin ich nicht in der Lage, hier über die in Madrid gepflogenen Besprechungen etwas zu erklären. Es wäre das Ende solcher Besprechungen, wenn sie zum Gegenstand von Erklärungen in den Parlamenten gemacht würden.

Mit aller Bestimmtheit kann ich aber erklären, daß für die deutsche Regierung die Annahme irgendeiner Versöhnungs- oder Ausgleichskommission nach erfolgter Räumung außerhalb jeder Diskussion steht. Wir würden die

ganze Verhandlung scheitern lassen, wenn man uns zumutet, irgendeine ständige Kommission noch im Rheinland wirken zu lassen. (Beifall.)

Von deutschnationaler Seite wird gesagt, Deutschland werde durch den Youngplan eine englische oder französische Kolonie. Tatsächlich schwebt ganz Europa in Gefahr, eine Kolonie derjenigen zu werden, die nicht in gleicher Weise unter dem Kriege gelitten haben. Die deutschnationalen Anträge gegen

die Kriegsschuldlüge

renen offene Türen ein. Es gibt keinen, der die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege im englischen oder französischen Parlament aufstellen könnte, ohne den lebhaften Widerspruch seiner eigenen Landsleute zu finden. Von dieser Stelle aus ist immer wieder durch Redner aller Parteien gegen die Kriegsschuldlüge protestiert worden. Der erste Protest kam zufälligerweise von einem Sozialdemokraten. Warum wollen Sie (nach rechts) in einer Frage, in der wir alle einig sind, fortwährend die Parteien auseinzigen Vertragsparagraphen das hinstellen, was die Folge anderreißen Warum wollen Sie als die Folge eines eineines verlorenen Krieges ist. Lassen Sie uns doch den Kampf um die Befreiung unseres Volkes mit moralischen Mittel führen! (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

*

Das Echo in Paris und London.

Paris, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht die Rede Dr. Stresemanns im Wortlaut, nimmt aber noch nicht allgemein dazu Stellung. In den vorliegenden Besprechungen wird vor allem darauf hingewiesen, daß Dr. Stresemann die Einsetzung einer ständigen Kommission in der entmilitarisierten Zone äußerst bestimmt zurückgewiesen habe.

London, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die englischen Morgenblätter veröffentlichen die Rede Dr. Stresemanns in großer Aufmachung. Der Berliner Korrespondent der „Times“ weist darauf hin, daß die Bemerkung Dr. Stresemanns über die künftige Kontrolle, sei es wegen des Vorwiegens des innerpolitischen Charakters der Aussprache oder aus der Erregung des Augenblicks heraus widersprechend geklungen hätte. Der erste Satz habe den Eindruck erweckt, als ob keine Erörterung über die Einsetzung einer Feststellungskommission in Frage komme, während der folgende Satz sich auf die Stellung der Kommission bezogen habe. Der gleiche Korrespondent legt dann die deutsche Haltung näher dar und weist darauf hin, **daß eine ständige Kontrolle über das Jahr 1935 hinaus unter keinen Umständen in Frage komme.** Diese seit langem eingenommene Haltung der Deutschen Regierung bleibe grundsätzlich unverändert, aber in zuständigen Kreisen würde die Ansicht vertreten, daß die Aufrollung dieser Frage unwahrscheinlich sei, da sich die Einsetzung einer solchen Kommission vom französischen Standpunkt aus kaum lohnen würde. Abgesehen davon weist man darauf hin, daß die Einsetzung einer solchen Kommission für so kurze Zeit im Gegensatz stehen würde zu der ganzen in Locarno beschlossenen Politik. Eine solche Kommission könnte nicht ein Instrument des Ausgleichs sein, sondern sie werde notwendigerweise eine Quelle des Ärgers darstellen. Nach so vielen praktischen Erfahrungen mit Kontrollkommissionen sei man auf deutscher Seite davon überzeugt, daß alle derartigen Körperschaften dazu neigten, ihre Daseinsberechtigung zu beweisen. In den 18 Monaten seit der Räumung der ersten Rheinlandzone sei nicht eine einzige Frage aufgetaucht, für deren Behandlung der Völkerbund nicht ausreichen würde. **Wenn auf der Gegenseite eine entmilitarisierte Zone geschaffen werden könnte, würde das die Lage ändern. Da ein solcher Plan aber die Entmilitarisierung von Elsaß und Lothringen einschließe, käme er nicht in Frage.** Es könne daher mit Gewißheit gesagt werden, daß die gegenwärtige Deutsche Regierung es ablehnen werde, dem gegenwärtig sehr gemäßigt eingestellten Reichstag ein Abkommen vorzulegen, das irgend eine Form ständiger Kontrolle vorsehen würde.

Die gegenteilige französische Ansicht wird in einem Bericht von Pertinax an den „Daily Telegraph“ dargelegt, der die Entscheidung französischer politischer Kreise über die deutschen Erklärungen feststellt. Pertinax beruft sich darauf, daß gelegentlich der Unterzeichnung des Genfer Abkommens Mitte September vorigen Jahres Briand gegenüber dem Reichskanzler Müller keinen Zweifel gelassen habe, **daß Frankreich der Räumung nur unter der Bedingung der Einsetzung einer Kontrollkommission zustimmen würde.** Es scheine, daß in der Haltung der französischen Regierung seit jener Zeit noch eine Versteifung eingetreten sei und daß Poincaré wie Briand in dieser Frage eine sehr feste Haltung einnehmen. Unter diesen Umständen erwarte man für die kommenden Verhandlungen beträchtliche Schwierigkeiten.

Ein Mann der Tat.

Henderson will den Frieden organisieren.

Der Pariser „Soir“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem jetzigen englischen Außenminister Henderson über die Organisation des Friedens:

„Ich bin der Ansicht,“ erklärte Henderson, „daß die Stunde geschlagen hat, um zu Taten überzugehen. Es genügt nicht mehr, einen abstrakten Friedenswillen zu bekennen. Man muß den Frieden auch organisieren. Man kann und man muß abrüsten. Der Völkerbund hat eine technische Arbeit von größter Bedeutung geleistet, deren Verdienst dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß zufällt. Aber genug der unfruchtbaren Entschließungen. Man muß so früh wie möglich die Abrüstungskonferenz einberufen.“

Zu den deutsch-französischen Beziehungen erklärte Henderson: „Seit langen Jahren haben wir Engländer nach besten Kräften daran gearbeitet, die Kriegserreger zwischen diesen beiden großen Ländern zu verjagen. Große Ergebnisse wurden schon erreicht. Ich bin der Ansicht, daß die logische Folge von Locarno die Räumung des Rheinlandes ist. Es ist noch einer der großen Widersprüche unserer von der Sorge um den Frieden beherrschten Zeit, daß fremde Heere innerhalb der Grenzen Deutschlands lagern. Die Frage des Friedens oder des Krieges ist heute die Lebensfrage aller Probleme geworden, die in der Welt aufgerollt sind. Ich glaube auch, **daß wir die Mittel haben, das Kriegsungeheuer niederzuwerfen.“**

Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Der „Kölnischen Zeitung“ entnehmen wir folgende Spruchsammlung zur Kriegsschuldfrage, die in den Tagen der Zehnjahrfeiern von Versailles besonders aktuellen Wert besitzt. Die Schriftleitung.

I.

Deutschlands Vorbehalte.

Weimarer Vorbehalt der Reichsregierung vom 22. Juli 1919.

Die Regierung der Deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung nach Artikel 227 bis 230 des Friedensvertrages zu übernehmen.

*

Reichskanzler Stresemann in Hagen am 25. Oktober 1923.

Vor kurzem hat der Herr französische Ministerpräsident von dem Überfall Deutschlands auf Frankreich“ gesprochen und damit sein Mißtrauen auch gegen das heutige Deutschland begründet. Darin liegt die Wiederholung des alten Vorwurfs von Deutschlands Schuld am Kriege und Deutschland als Urheber des Weltkrieges. Ich weise diese Kriegsschuldlüge mit aller Entschiedenheit zurück. Deutschland hat sich bereit erklärt, vor einem internationalen unparteiischen Gericht die Frage prüfen zu lassen, wie der Krieg entstanden ist. Es hat seine Akten veröffentlicht . . .

*

Deutscher Vorbehalt vor dem Eintritt in den Völkerbund, September 1924.

Die deutsche Regierung ist bereit, dem Völkerbund gegenüber durch eine ausdrückliche Erklärung zu bestätigen, daß sie zur Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen entschlossen ist.

Eine solche Erklärung läßt die von der deutschen Regierung bei früheren Gelegenheiten zu diesen Verpflichtungen abgegebenen Erklärungen unberührt; sie darf insbesondere nicht so verstanden werden, als ob die deutsche Regierung damit diejenigen zur Begründung ihrer Verpflichtungen aufgestellten Behauptungen anerkenne, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen.

*

Aus der deutschen Verbalnote vom 29. September 1925 an die Locarno-Hauptmächte.

Sie (die deutsche Regierung) wiederholt . . . die Erklärung, daß der etwaige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht so verstanden werden darf, als ob damit die zur Begründung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands aufgestellten Behauptungen anerkannt würden, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen. Sie glaubt, daß in diesem Sinne die am 29 August 1924 von der damaligen deutschen Regierung erlassene öffentliche Kundgebung dem Ziel der Verständigung und der aufrichtigen Versöhnung der Völker dient, und macht sich ihrerseits diese Kundgebung ausdrücklich in dem Wunsch zu eigen, dadurch einen Zustand gegenseitiger Achtung und innerer Gleichberechtigung herzustellen, der die Voraussetzung für den Erfolg der jetzt in Aussicht genommenen vertrauensvollen Aussprache bildet . . .

*

Reichspräsident von Hindenburg bei Tannenberg am 18. Oktober 1927.

Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an dem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück!

Nicht Neid, Haß oder Eroberungslust gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volkes verbundene Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen!

*

Stresemann über die Tannenbergrede.

. . . Schließlich muß doch auch das gesagt werden: daß die lebhafteste Bewegung, die seit Jahren durch das deutsche Volk geht, um speziell von der Behauptung loszukommen, die als Beschuldigung empfunden wird, daß Deutschland den Krieg entfesselt hätte, gerade ein Beweis dafür ist, wie stark in Deutschland der Friedensgedanke als moralisch hochstehend empfunden wird., Deshalb steht dieser Gedanke auch in keinem Gegensatz zu der von Deutschland verfolgten unbeirrbaren Friedenspolitik. Das deutsche Volk empfindet die Behauptung, daß das furchtbare Geschehen des Weltkrieges auf Deutschlands Initiative zurückzuführen sei, als die schwerste ihm zugefügte Beleidigung. Und es ist verständlich, daß es nicht ein Urteil entgegennehmen kann, in dem die Ankläger zugleich die Richter sind.

*

Der Durchbruch der Wahrheit.

Führende Kreise der Welt, die Wissenschaft in erster Reihe, stehen seit Jahren im Kampf gegen die Lüge von Deutschlands Alleinschuld am Krieg. Ist auch der verhängnisvolle Artikel 231 offiziell nicht gestrichen, so glaubt doch kein Einsichtiger mehr an ihn. Alfred von Wegerer hat dieser Tage in der Schrift „Das Ausland urteilt“ (Georg Stilke, Berlin) Äußerungen von 75 Persönlichkeiten des Auslandes veröffentlicht, die ein recht klares Bild vom allgemeinen Durchbruch der Wahrheit durch die üble Propagandafront geben. Wir veröffentlichen einige von ihnen.

*

Staatsmänner.

Calvin Coolidge,

1925—1929 Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, erklärte bei einer Gedenkfeier:

Der Friede hat wirtschaftliche Grundlagen, eine Tatsache, der bis jetzt zu wenig Beachtung geschenkt worden ist. Niemand, der die Tatsachen untersucht, kann daran zweifeln, **daß es der wirtschaftliche Zustand Europas war,** der die überlasteten europäischen Länder kopfüber in den Weltkrieg gejagt hat. Sie waren an die Aufrechterhaltung des Systems des Wettrüstens gebunden. Wenn ein Land ein neues Kriegsschiff auf Stapel legte, erachtete irgendein anderes Land es für nötig, zwei Kriegsschiffe auf Stapel zu legen. Wenn ein Land ein Regiment aufstellte, stellte irgendein anderes Land drei Regimenter auf. Die Völker wurden zum Schaden ihres industriellen Lebens bewaffnet, gedrillt und geübt, sie wurden mit Steuern und Abgaben belastet, bis die Bürde nicht mehr länger zu tragen war. Die Völker drohten unter der Last zusammenzubrechen und suchten Befreiung von dem unerträglichen Druck, indem sie sich gegenseitig ausplünderten. (1926.)

*

Lord Grey,

am 2. November 1926 auf einem Festessen zu Ehren der in London versammelten Minister des britischen Weltreiches:

Je mehr ich die Vergangenheit überprüfe, desto mehr überzeuge ich mich davon, daß die Propaganda und vielleicht noch mehr die Gegenpropaganda, die Kriegsschuld auf irgendeine Nation abzuwälzen, die wirkliche Ursache des Krieges nicht klarlegt, sondern im Gegenteil verdunkelt hat, die tatsächlich in Entwickelungen begründet ist, die sich seit Generationen in Europa herausgebildet hatten. Sie fand ihren Ausdruck in der Teilung Europas in Mächtegruppen mit wetteifernden Rüstungen. Sollte jener Zustand wiederkehren, dann würden die Folgen dieselben und ein neuer Krieg das Ergebnis sein.

*

David Lloyd George,
ehemaliger britischer Erster Minister.

Je mehr man die Memoiren und Bücher über die Begebenheiten vor dem 1. August 1914 liest, desto mehr begreift man, daß niemand an leitender Stelle zu jener Zeit geradezu den Krieg gewollt habe. Es ist vielmehr etwas gewesen, in das sie hineingeglitten sind oder eher wankten und stolperten, vielleicht nur Torheit, und ich zweifle nicht daran, daß eine Aussprache ihn verhindert haben würde. (1920.)

*

Ramsay Macdonald,
britischer Erster Minister.

Die Politik des großbritannischen Volkes ist nicht eine Politik der Gruppenbündnisse, sondern das großbritannische Volk wünscht ein Zusammenarbeiten mit der ganzen Welt, ohne sich auf bestimmte Gruppen zu beschränken. Ich persönlich glaube, daß kein Volk allein für den letzten Krieg verantwortlich gemacht werden kann. (1928.)

*

Jan Cristiaan Smuts

südafrikanischer General, später Erster Minister, Mitglied des Londoner Kriegskabinetts; nahm an der Pariser Friedenskonferenz teil.

Eine Woche lang wurden Tag und Nacht durch Telegraph oder Kabel einander Noten zugeschleudert. Ich bin überzeugt, daß auch nicht ein einziger Staatsmann in Europa zu dieser Zeit über die Lage im klaren war. Der Krieg war nicht angezettelt; er brach vielmehr aus, weil kein Mechanismus vorhanden war, der es den Nationen ermöglicht hätte, sich an einem runden Tisch zu beraten. (1928.)

*

Gabriel Hanotaux

ehemaliger französischer Minister des Äußeren.

Ich denke, wie Sie (Lumbroso), daß der Krieg ein Kampf zwischen Handelshäusern war, und daß England einen schwerwiegenderen Einfluß, als man gewöhnlich annimmt, gehabt hat. Die Mission von Lord Haldane in Berlin läßt darüber keinen Zweifel aufkommen.

Ich war, wie Sie wissen, für die „Politik des Gleichgewichts“. Warum hat man sie nicht verfolgt? Ich danke Ihnen nochmals für Ihre große Nachsicht für das, was ich tat oder zu tun versuchte. (1927.)

*

Maurice Paléologue

1914 bis 1917 französischer Botschafter in Petersburg. Im folgenden eine Stelle aus einer Unterhaltung mit dem ehemaligen russischen Ministerpräsidenten Graf Witte.

Dieser Krieg (sagt Graf Witte) ist ein Wahnsinn. Er wurde der Weisheit des Kaisers durch ebenso ungeschickte als kurzsichtige Staatsmänner aufgezwungen; er kann für Rußland nur unheilvoll sein. Nur Frankreich und England können einzig und allein irgendeinen Nutzen vom Sieg erhoffen . . . Abgesehen davon, daß mir unser Sieg noch höchst zweifelhaft erscheint.

Sicherlich sind die Früchte dieses Kriegs sowie jedes andern Kriegs vom Sieg abhängig. Aber ich (Paléologue) setze voraus, daß, wenn wir siegreich sind, Rußland seinen reichlichen Anteil an Vorteilen und Belohnungen erhalten wird... Denn schließlich, gestatten Sie mir, es Ihnen in Erinnerung zu bringen: wenn heute die Welt in Blut und Feuer watet, ist es um einer Sache willen, die in allererster Reihe Rußland naheging, um einer vornehmlich slawischen Sache willen, um einer Sache willen, die weder Frankreich noch England berührte.

Sie (Paléologue) machen wohl Anspielung auf unser Ansehen am Balkan, auf unsre fromme Pflicht, unsre Rassenbrüder zu beschützen, auf unsre geschichtliche, heilige Sendung im Orient?... Aber das ist ein romantisches, altmodisches Wahngebilde. Niemand hier, kein ernst Denkender interessiert sich noch für diese unruhigen, eiteln Balkanvölker, die gar nichts Slawisches an sich haben, die nichts andres sind als schlecht getaufte Türken. Man mußte die Serben der Züchtigung überlassen, die sie verdient haben. Im übrigen, kümmerten sie sich seinerzeit auch nur um ihre slawische Zugehörigkeit, damals, als sie ihr König Milan zu Österreichs Vasallen gestempelt hatte?... Das wären also die Ursachen des Kriegs!... Sprechen wir jetzt von den Vorteilen und Belohnungen, die er uns vorbehält.

(1925 veröffentlicht.)

(Fortsetzung folgt)

Pommerellen.

25. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine 100-Kilometer-Kontrollfahrt** veranstaltete am Sonntag auf der Ringchaussee Schöntal (Dusocin), Kreis Graudenz, die Danzig-Pommerellische Radsportvereinigung. Gegen 6 Uhr begaben sich die teilnehmenden Danziger und Graudenzer Sportsleute vom Getreidemarkt aus zum Startplatz. Zu dem Rennen stellten sich 14 Teilnehmer, darunter drei Graudenzer Damen. Die Teilnahme von weiblichen Radlern an einem solch großen, erhebliche Anstrengungen erfordernden Radsportwettbewerb ist eine besonders bemerkenswerte, in unserer Gegend und auch sonst wohl kaum verzeichnete Tatsache in den Annalen dieses Sportzweiges. Und daß die jungen weiblichen Mitkonkurrenten „ihren Mann gestanden“ haben, beweist das Ergebnis, daß alle drei das gesteckte Ziel erreicht haben, und dies trotz zeitweise erheblichen Gegenwindes. Dabei tut es der Anerkennung ihrer Tüchtigkeit gewiß keinen Abbruch, daß ihnen ein Nachlaß von 20 Prozent der Kilometerzahl gegenüber den männlichen Teilnehmern gewährt worden war. Das Resultat des Rennens, bei dem zur Erlangung eines silbernen Bechers die Zurücklegung der 100- (bzw. 80-) Kilometer-Strecke innerhalb 5 Stunden die Bedingung darstellte, war folgendes: 1. Golinski (Baltischer Tourenklub-Danzig), 3 Std. 29 Min.; 2. Heß (B. T.-Danzig) 3 Std. 29.5 Min.; 3. Bielitz (S. C. G.-Graudenz) 3 Std. 45 Min.; 4. Frl. Domke (S. C. G.-Graudenz) 3 Std. 45.5 Min.; 5. Frl. Gogolin (S. C. G.-Graudenz); 6. Frl. Schatkowski (S. C. G. Graudenz) 4 Std. 4.7 Min.; 7. Laskowski (S.C.G.-Graudenz) 4 Std. 8.8 Min.; 8. Gogolin (S. C. G.-Graudenz) 4 Std. 21.9 Min.; 9. Neubauer (S. C. G.-Graudenz) 4 Std. 40.10 Min.; 10. Klauer (B. T.-Danzig) 4 Std. 56 Min. Die diesen Siegern und Siegerinnen zuteil werdenden Trophäen werden auf der nächsten Tagung der Vereinigung überreicht. Von 2 Uhr ab fand dann im Restaurant „Weinberg“ ein Vereinigungstag statt, der von dem Vorsitzenden, Kaufmann Moser, geleitet wurde. *

× **Ihr diesjähriges Sommerfest** beging am Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab im Kühnschen Lokale in Dragaß die Ortsgruppe deutscher Handwerker des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe. Leider war die Witterung dem Feste, das gewöhnlich den Charakter einer allgemeinen Volksveranstaltung zu tragen pflegt, diesmal nicht günstig. Trotzdem hatte sich eine verhältnismäßig große Teilnehmerzahl eingefunden, die mit Vergnügen den dargebotenen Instrumental- und den Gesangvorträgen von „Singakademie“ und „Liedertafel“ lauschte. Ihr Dirigent, Musikdirektor Hetschko, hatte mit den zum Vortrag bestimmten, von der Sängerschar frohgemut und wohlklingend gebrachten sechs hübschen Liedergaben eine gute Wahl getroffen. Im übrigen war von den Festgebern durch Kinderbelustigungen mancherlei Art, Preisschießen und -kegeln für Kurzweil und angenehme Unterhaltung bestens Sorge getragen worden. Der letzte, im Saale absolvierte Programmanteil enthielt einen von drei Damen und drei Herren vom Sportklub Graudenz geschickt und flott gefahrenen und von den Zuschauern mit starkem Beifall aufgenommenen Radreigen, sowie ein von den Mitgliedern der Fahrradabteilung des Sportklubs Graudenz Makowski, Bielitz — Wodzak, Malinowski ausgetragenes Radballspiel, bei dem die zweitgenannte Mannschaft mit 10 : 9 siegte, nachdem zwei Treffen unentschieden geendet hatten. Ein Tanz bildete den Beschluß des Festes. *

× **Unfall beim Radrennsport.** Sonntag nachmittag fand auf dem Olympia-Stadion ein von der „Olympia“ unter Teilnahme auch auswärtiger Fahrer veranstaltetes Radrennen statt. Gegen 4½ Uhr hatte der Fahrer Buchhalter Gawroński, der in der Firma Zakłady Ceramiczne beschäftigt ist, im sog. amerikanischen Rennen das Unglück, zu stürzen und sich einen Bruch des linken Schlüsselbeins zuzuziehen. Nachdem dem Verunglückten von dem bei den Rennen anwesenden Arzt und dem Vereinssanitäter die erste Hilfe erwiesen worden war, erfolgte der Transport des Gestürzten ins städtische Krankenhaus. *

× **Eine rege Tätigkeit** entwickelt in letzter Zeit die nichtswürdige Langfingerzunft. So enthielt der Polizeibericht vom Montag früh folgende Fälle: Władysław Donatowski, Culmerstraße 84, wurde eine Brille im Werte von 40 Złoty, Konrad Radzijewski-Kl. Tarpen, Graudenzerstraße 37, ein Fahrrad im Werte von 120 Złoty, Fleischer Rudolf Pischhker-Neudorf ein Rinderviertel im Werte von 80 Złoty entwendet, Leon Dłużyński-Kl. Tarpen, Graudenzerstraße 55, wurde ein Geldbetrag von 60 Złoty, Charlotte Asmann-Kl. Tarpen verschiedene Gegenstände im Werte von 70 Złoty, Władysław Augustyński-Skurz ein Paket mit Lebensmitteln und 210 Zł. Bargeld gestohlen. *

× **In der Lewandowski-Mordsache** ist der das Revisionsgesuch verwerfende Entscheid des Obersten Gerichts in Warschau nunmehr beim hiesigen Bezirksgericht eingelaufen. Der Offizialverteidiger des Verurteilten, Rechtsanwalt Siatecki, hat als letzten Schritt im Interesse seines Klienten ein Gnadengesuch an den Präsidenten der Republik eingereicht, das, wenn bei der Beurteilung des Gesuchs der Umstand berücksichtigt wird, daß keine direkten, sondern nur Indizienbeweise vorliegen, von Erfolg sein dürfte. *

Thorn (Toruń).

≠ **Von Wetter und Weichsel.** Ein empfindlicher Temperaturrückgang macht sich seit Freitag vergangener Woche bemerkbar. Die Tageshöchsttemperaturen betrugen bis Montag durchschnittlich nur 17 Grad, während sie vordem an 30 Grad Celsius ausmachten. Der niedrige Barometerstand von 744 mm läßt auf weiteres Anhalten des kühlen und regnerischen Wetters schließen. — Der Wasserstand der Weichsel war Montag früh auf 0,64 Meter zurückgegangen, die Wassertemperatur auf 17 Grad Celsius. * *

t **Holztermin.** Der Magistrat versteigert öffentlich gegen Barzahlung am Montag, 1. Juli, um 10 Uhr vormittags im Gasthause Oborski in Groß-Bösendorf (Wielka Zławieś) Brennholz aus den städtischen Revieren Guttau (Gutowo) und Steinort (Kamienice), desgleichen am Mittwoch, 3. Juli, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Barbarken Brennholz aus den städtischen Revieren Barbarken und Ollek. * *

≠ **Eine neue Tennisplatzanlage** ganz großen Formats entsteht auf dem Gelände der niedergelegten Festungsanlagen und des zugeschütteten Stadtgrabens zwischen dem Culmer Durchbruch und der von der Feuerwache zur Graudenzerstraße führenden Straße. Der Boden ist bereits planiert und hat eine Ziegelschutt-Aufschüttung erhalten. Nach Fertigstellung werden die neuen Plätze dem „weißen Sport“ sicherlich viel neue Freunde zuführen, zumal sie von der Stadt aus in ein paar Minuten zu Fuß zu erreichen sind. * *

≠ **Die Bauarbeiten** am neuen Wojewodschaftsgebäude schreiten langsam aber stetig vorwärts. Ein großer Teil der Wände ist in dem gewaltigen Eisenbetonskelett bereits aufgerichtet, allerdings wurde die Vorderfront dabei noch gar nicht berücksichtigt. — Der große Neubau der Staatlichen Forstdirektion in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) ist mittlerweile bis zum Dachgeschoß emporgewachsen. Durch seine Errichtung hat die schöne neue Villa des Senators Rechtsanwalt Dr. Ossowski am Baumschulenweg (ul. Moniuszki) viel verloren. Beide Gebäude passen im Stil durchaus nicht zueinander. Es ist bedauerlich, daß wenigstens bei Neubauten nicht eine gewisse Stileinheit gewahrt wird. — In den neuen Arbeiter-Wohnhäusern in der Amtsstraße (ul. Czarnieckiego) in Mocker und in dem Unteroffizier-Familienhaus an der Ecke der neuen Jagiellostraße (über den Grützmühlenteich) und der Ringchaussee sind die beim Innenbau benötigten Handwerker (Tischler, Rohrleger, Installateure usw.) bereits beschäftigt. Dagegen sind bei dem Bau des Offiziers-Familienhauses, das der 63er Kaserne in der Wilhelmstraße (ul. Piastowska) gegenüber errichtet werden soll, noch gar keine Fortschritte zu merken, obwohl das Gelände wohl schon seit Jahresfrist umzäunt und ausgeschachtet wurde. * *

t **Spurlos verschwunden** ist seit Sonnabend mittag die 15jährige Schülerin Teofila Talażanka des hiesigen Mädchengymnasiums. Sie war mit hellblauem Kleid und dunkelblauer Jacke bekleidet, trug die Klassenmütze, schwarze Strümpfe und Lackschuhe. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Mädchens erbittet die Polizei. * *

≠ **Durch blinden Feueralarm** infolge Einschlagens des elektrischen Melders am Hause Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 19/21 wurde die Feuerwehr Sonnabend nachmittags gegen 3¼ Uhr unnötig herumgejagt. Obwohl die mutwillige Tat am hellichten Tage verübt wurde, konnte der Täter doch nicht festgestellt werden. * *

≠ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag drei Personen wegen Diebstahls und eine wegen Unterschlagung, sodann nicht weniger als fünf Mann wegen Trunkenheit. — 23 Protokolle wurden wegen Übertretung verschiedener Polizeivorschriften aufgenommen. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 24. Juni. Während der gestrigen Johannisfeier wurde ein Boot durch Unvorsichtigkeit zum Kentern gebracht, doch konnten die Insassen gerettet werden. — Auf der letzten Straffitzung des hiesigen Burggerichts wurden verurteilt: Der Arbeiter Johann Pozorski, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls, zu drei Monaten Gefängnis, der Zollbeamte Stanislaus Karpinski aus Czatkau hiesigen Kreises wegen Beleidigung eines Eisenbahnbeamten zu einem Monat Gefängnis. — Den Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 300 Personen.

m. **Dirschau** (Tczew), 23. Juni. Apothekendienst. Bis zum nächsten Sonnabend, dem 29. Juni, ist des Nachts die Neustadtapotheke an der Danzigerstraße geöffnet. — Unseren Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 180 Personen, die vorläufig ins Lager nach Neustadt gebracht wurden. — Auf dem letzten Wochenmarkte war die Zufuhr von Butter und Eiern nicht ausreichend. Die Preise waren deshalb auch ein wenig in die Höhe gegangen. Butter kostete 2,50—2,90 das Pfund, Eier die Mandel 2,50—2,80. Die Preise für frisches Gemüse waren unverändert. Gartenerdbeeren waren zu haben; das Pfund kostete 3,00. Auch die Kartoffelpreise waren gestiegen. Auf dem vorigen Markte zahlte man 2,50—3,50 pro Zentner, auf dem letzten forderte man 3,50—4,00. — Einen Unfall erlitt im benachbarten Balchau der Arbeiter Stuka aus Brust. Beim Abfahren von Ziegeln stürzte er über einen Stein, wobei er sich den linken Arm brach.

h **Neumark** (Nowemiasto), 23. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich hier am letzten Mittwoch. Als der Eigentümer Najdrowski vom Jahrmarkt in Kauernik heimkam, wurde er von einem unbekannten Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer ließ sein Opfer im Stich und suchte das Weite. Erst ein später vorüberfahrendes Fuhrwerk brachte den Verunglückten nach Hause. — Ertrunken ist in der Gemeinde Prątnica das zweijährige Töchterchen des Besitzers Baczewski. Das Kind, das sich an dem in der Nähe des Gehöftes liegenden Teich vergnügte, fiel plötzlich ins Wasser und ertrank. Auf den Hilfeschrei des 12 Jahre alten Bruders eilten die Eltern herbei und zogen das Kind aus dem Wasser. Alle Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich. — In Gwizdziny bestand zwischen den Nachbaren Kwiatkowski und Markowski seit längerer Zeit ein Grenzstreit. Anstatt die Sache vor den Richter zu bringen, hielten es beide Parteien für besser, die Sache allein auszutragen. Es kam schließlich zu einem blutigen Kampf, wobei M. mit einem Spaten und K. mit einer Flinte bewaffnet waren. Als M. mit dem Spaten auf seinen Gegner losging, gab K. einen Schrotschuß ab. M. wurde am Bein verletzt. Der Schuß machte alle Angehörigen der Streitenden mobil. Alles stellte sich zur Schlacht, Frauen, Kinder und das Gesinde. Mit Fäusten, Steinen, Kolben und Zähnen wurde gekämpft, bis die Kräfte versagten. Keiner der Teilnehmer ging heil aus der Schlacht hervor, alle waren verletzt und zerschunden, so daß ärztliche Hilfe sofort erforderlich war. — Der Frau Elisabeth Żepka in Mierzyn wurden 10 Pfund Bettfedern gestohlen. Die Täterinnen konnten ermittelt werden. — In Tillitz ist dem Landwirt Anton Muciński ein Wohnhaus nebst Stallung niedergebrannt. Auch das Mobiliar wurde ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beträgt 2000 Złoty und wird zum Teil durch Versicherung gedeckt. — In Kl. Tillitz brannte eine Kiefernschonung in einer Größe von vier Morgen nieder. Entstanden ist der Brand durch Funkenauswurf aus einer Lokomotive. Der Brandschaden wird auf 3000 Złoty geschätzt.

m. **Pelplin** (Kreis Dirschau), 24. Juni. Autounfall. In den heutigen Morgenstunden ereignete sich auf der Chaussee Stargard—Pelplin ein Autounfall. Ein Personenauto aus Nicpon, in welchem sich Herr Slawoschewski mit seiner Gattin und Herr Hasse auf der Rückfahrt nach Pelplin befanden, fuhr auf der Chaussee infolge eines Motordefektes gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Hierbei erlitten Frau Sl. und Herr H. erhebliche Verletzungen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Pelplin eingeliefert.

Thorn.

Graudenz.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 24. Juni. Aus der Strafkammer. Der Kaufmannsgehilfe Alfons Nawrocki, 22 Jahre alt, war angeklagt, vor einem Konkursverfahren gegen seinen Chef auf Geheiß des Prokuristen aus der Konkursmasse Manufakturwaren fortgeschafft und dabei verschiedene Sachen für sich selbst behalten zu haben. Er ist geständig, sagt aber aus, daß er die ehrliche Absicht gehabt habe, die Sachen zurückzugeben, habe es aber aus Angst vor Schande unterlassen. Sein Verteidiger, Dr. Czarnecki, plädierte auf Freisprechung. Das Gericht erkannte auf 300 Złoty Geldstrafe. — Sodann erschien auf der Anklagebank der frühere Landbriefträger Josef Lehmann, 32jährig, z. Zt. bei der Postagentur in Kossakau angestellt, jetzt Arbeiter in Gojahn, welcher sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Er ist geständig und bittet um ein mildes Urteil. Es wurden ihm 4 Monate Gefängnis zudiktiert.

* **Gdingen** (Gdynia), 23. Juni. Ozeanographische Station. Nach einem von einem Beamten des Seeamts in Gdingen vorgelegten Entwurf soll ein Schwimmkasten, der einen Teil des Ufers in Bassin des Präsidenten bilden wird, entsprechend technisch eingerichtet und in der Weise aufgestellt werden, daß sich aus ihm eine unterseeische Kammer von ziemlich großen Kubikausmaßen bilden wird. Aus dieser Kammer wird man durch besonders eingestellte dicke Glastafeln beobachten können, was in einer Tiefe von 10 Metern vorgeht. Dies wird wissenschaftliche physische Untersuchungen ermöglichen, also hydrotechnische Untersuchungen, Untersuchungen der Schiffsgeräte und Instrumente, der Fischernetze, Beobachtungen unterseeischer Tätigkeiten bei Übungen und Experimenten, die durch Fachschulen für Taucher vorgenommen werden, wissenschaftliche Prüfungen des Unterseelebens usw. Derartige Observatorien bestehen vorläufig nur in Monaco am Meeresgestade und ein zweites in Neapel.

x **Zempelburg** (Sępólno), 24. Juni. Einen jähen Tod durch Ertrinken ereilte am vergangenen Mittwoch abend den in den 30er Jahren stehenden Besitzer Alfred Bettin aus Radonsk hiesigen Kreises. Nachdem er tagsüber mit seinen Leuten beim Torfstechen beschäftigt gewesen war, schickte er dieselben mit dem Bemerken nach Hause, seine mit Fischen besetzte Torfkaule noch reinigen zu wollen. Als seine Ehefrau jedoch bis Mitternacht vergeblich auf seine Rückkehr gewartet hatte, schickte sie den Knecht und ihren in der Nähe wohnenden Schwiegervater auf die Suche, die dann auch den Vermißten völlig entkleidet in dem Wasserloche als Leiche vorfanden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein plötzliches Ende bereitet. Seine Witwe und drei unmündige Kinder beklagen den so plötzlichen Tod ihres Ernährers. — Mit der Heuernte, die nach allgemeinen Feststellungen in diesem Jahre einen guten Ertrag verspricht, hat man in hiesiger Gegend bereits begonnen. Es zeigt sich auf besseren Wiesen ein üppiger Graswuchs, der bei günstigen Witterungsverhältnissen zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die seit Sonntag niedergegangenen Regenschauer haben vielen Landwirten das Pflanzen der in hiesiger Gegend in größeren Mengen angebauten Futterwruken endlich ermöglicht.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 24. Juni. Hier ist ein Streik der Friseurgehilfen ausgebrochen, nachdem von den hier bestehenden über 1000 Friseurgeschäften sich kaum 260 bereit erklärt hatten, das neue Kollektivabkommen, das eine geregelte Urlaubszeit, Überstunden usw. berücksichtigt, zu unterzeichnen.

* **Lodz**, 24. Juni. Schlechtes Fleisch. Die tierärztliche Wache in der Inżynierska-Straße hat einen Fleischtransport von 539 Kilo vernichtet, der dem Heereslieferanten Władysław Syler, Księży Młyn 44, vom 11. Polizeikommissariat beschlagnahmt worden war. Das Fleisch befand sich im Verwesungszustande. Ein Teil des Fleisches stammte von geheimen Schlachtungen her. Ein zweiter Teil trug den Stempel des Schlachthauses in Chojny und Alexandrów. — In der Zamenhofstraße stürzte die 90 Jahre alte Marianne Szkudlarek, die Mutter des Wärters des Hauses Karola 2, von einem Wagen und trug schwere Verletzungen davon, so daß sie von dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Hospital der städtischen Krankensammelstelle geschafft werden mußte. — In ihrer Wohnung, im Hause Cmentarna 10, machte die 29jährige Frau eines Arbeiters der Gasanstalt, Maria Krych, mit Petroleum Feuer im Ofen an. Plötzlich erfolgte eine Explosion und die Frau erlitt Brandverletzungen an den Schultern, Armen, Händen und im Gesicht. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

* **Krakau** (Kraków), 23. Juni. Unwetterkatastrophe. In großen Teilen Südpolens, besonders in den Gegenden von Krakau und Kielce kam es zu schweren Unwettern. Über Krakau ging Blitz auf Blitz nieder, verbunden mit einem zweieinhalbstundenlangen Wolkenbruch. Die Straßenbahn mußte ihren Verkehr einstellen. Zahlreiche Keller wurden überschwemmt, sodaß die Feuerwehr in hunderten von Fällen eingreifen mußte. Das wurde dadurch erschwert, daß nicht nur das Telephon, sondern auch die Feuermelder durch Blitzschläge zerstört waren. Im Krakauer Landbezirk gab es mehrere schwere Feuersbrünste infolge von Blitzschlägen. Eine Kirche brannte vollständig nieder und in einem Dorfe wurden zwei Häuser durch Feuer zerstört. Im Kielcer Bezirk mußten zwei große Fabriken ihren Betrieb für einige Tage einstellen, weil ihre Keller- und sonstigen Vorratsräume vollständig überschwemmt und teilweise zerstört wurden. Zu einzelnen Feuersbrünsten infolge von Blitzschlag ist es auch in anderen Gegenden Polens gekommen.

* **Lenczyca**, 24. Juni. Tödlicher Unfall. Im Dorfe Zaczki hantierte der 18jährige Bedienstete des gleichnamigen Gutes, Janiszewski, mit einem Jagdgewehr. Plötzlich ging ein Schuß los. Der in der Nähe stehende 17jährige Bartniak wurde getroffen und so schwer verletzt, daß er nach einer Viertelstunde verstarb.

* **Tomaschow** (Tomaszów), 24. Juni. 53 Flaschen mit Pulver aufgefunden. In Tomaschow, in der Gustowna-Straße 63, stießen Arbeiter beim Ausheben eines Grabens in einer Tiefe von 2 Metern auf einige mit Pulver gefüllte Flaschen. Die hiervon benachrichtigte Polizei fand in dem Graben 53 Flaschen, die etwa 50 Kilo Pulver enthielten. Wie die Untersuchung ergab, wurden die Flaschen von Wachbeamten des Zentralen Munitionslagers in Spala, die vor etwa 2 Jahren in dem genannten Hause gewohnt hatten, vergraben. **Von dem Vorfall wurden die Militärbehörden in Kenntnis gesetzt.**

Kleine Rundschau.

* **Wunderbare Heilung.** Aus dem Dorf Rötinghausen bei Herford in Westfalen wird über eine wunderbare Heilung berichtet. Der 12jährige Sohn des Landwirts Oesterreich, war seit vier Jahren am Unterkörper völlig gelähmt. Alle Heilungsversuche scheiterten. Monatelang lag er im Krankenhaus Bethel bei Bielefeld, aber auch dort konnte man ihm nicht helfen. So kam er vor 14 Tagen nach Hause zurück, nachdem ihn die Ärzte für unheilbar erklärt hatten. In den letzten Tagen erlitt der Kranke, von dem gesagt sei, daß er geistig sehr entwickelt und sehr religiös veranlagt ist, wiederholt Anfälle, so daß man das Schlimmste befürchtete. An einem Morgen erzählte er dann seinen Eltern, daß er einen seltsamen Traum gehabt habe. Die Gestalt des Erlösers sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß er am Abend des gleichen Tages um 9 Uhr geheilt sein werde. Die Eltern glaubten, daß der Junge irre rede. Der Abend kam und um 9 Uhr verlangte der Junge seine Sachen, um aufstehen zu können. Man gab seinen Bitten nach und nun geschah das Wunderbare. **Der jahrelang Gelähmte stand auf und ging frei im Zimmer umher.** Die Ärzteschaft steht bei diesem seltsamen Fall von Krankenheilung, der hier das größte Aufsehen erregt, vor einem unlösbaren Rätsel. Man hat sich an Wissenschaftler von Ruf gewandt, um eine Erklärung für das Wunder zu finden. Die Polizeiverwaltung von Rötinghausen bestätigt die Richtigkeit der Meldung. Wie erinnerlich begann Therese Neumann, die „Heilige von Konnersreuth“ ihre Laufbahn auch mit einer wunderbaren Heilung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eröffnung der „Lehrschau Holz“ in Königsberg. Am 22. Juni wurde in Königsberg im Haus der Technik der Deutschen Ostmesse die „Lehrschau Holz“ eröffnet, die vom Verein deutscher Ingenieure in Verbindung mit dem Deutschen Forstverein und den übrigen führenden Fachverbänden sowie dem Meßamt veranstaltet wird. Die „Lehrschau Holz“ gibt einen überblick über den heutigen Stand der Holzforschung und Holzverwendung, sowie über die Fortschritte in der Holzbehandlung und Verarbeitung. Aufgabe der Schau ist es, dem Werkstoff Holz die Beachtung zu verschaffen, die ihm bei der Bedeutung der Holzwirtschaft zukommt. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt die Grundlagen der Forstwirtschaft, der Bodenbearbeitung, den Forstschutz, die Wirkungsweise und den Einfluß von Schäden aller Art auf die technischen Eigenschaften und Verwendbarkeit der befallenen Holzarten und den Schutz gegen diese Schädigungen. Wir werden dann in die Technik der Forstwirtschaft und die modernen Verfahren der Holzarbeit eingeführt. Das geerntete Produkt wird in zahlreichen Darstellungen in seinem biologischen Aufbau und seinen Eigenschaften gezeigt. In der Abteilung Oberflächenbehandlung lernen wir die nötigen Hilfsmittel und Geräte zum Schleifen, Reinigen, Beizen usw. kennen. Untersuchungen am Stamme für verschiedene Wachtsumsorte und Raumgewichte werden unternommen, und an laufenden Prüfmaschinen werden Versuche mit Prüfstäben angestellt. In der Abteilung Holzschutz lernen wir die Schädigungen des geschlagenen Holzes bei seiner weiteren Verwendung und die Schutzmaßnahmen hiergegen kennen. Die Sägeindustrie gibt Darstellungen der Standorte der deutschen Sägewerke, der Maschinen und Anlagen, und die Furnierindustrie zeigt den Gang der Fabrikation und Beispiele von fertigen Furnieren. Weiter lernen wir die Verwendung des Werkstoffes Holz in der Grube, beim Erd-, Wege- und Wasserbau, bei Holzrohrdruckleitungen, bei Bindern für freitragende Konstruktionen, bei Holzhäusern, in der Möbelindustrie, im Maschinenbau und bei der Herstellung von Musikinstrumenten kennen. Die Tischler geben Darstellungen aus ihrem Arbeitsgebiet, ebenso die Stellmacher und die Holzbildhauer. Einen großen Raum nimmt auch die Darstellung der chemischen Verarbeitung des Holzes ein, Abteilungen über das Holz als Brennstoff, über Holzvergasungen, über die Rationalisierung in den Holzbearbeitungswerkstätten, über die Bearbeitbarkeit der verschiedenen Hölzer, über Betriebswissenschaft und Kalkulation und über die Ausbildung des technischen Nachwuchses beschließen die Lehrschau Holz.

Aufhebung der Weizenausmahlungs-Beschränkungen.

Im Dziennik Ustaw Nr. 43 vom 21. d. M. ist die Verordnung des Innenministers, des Ministers für Industrie und Handel, des Finanz- und des Landwirtschaftsministers erschienen, nach welcher die Ausmahlungseinschränkung von Weizen aufgehoben wird. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Der Lodzer Textilwaren-Export hat im Mai d. J. sowohl das Ergebnis des Vormonats als des Vergleichsmonats des Vorjahres bedeutend überschritten. Es gingen 567 372 Kilogramm im Werte von 6 615 736 Złoty ins Ausland gegenüber nur 423 168 Kilogramm im Werte von 4 201 067 Złoty im April dieses und 409 305 Kilogramm im Werte von 4 844 597 Złoty im Mai vorigen Jahres. Die Verteilung auf die verschiedenen Erzeugnisse gestaltete sich im Berichtsmonat wie folgt: weiße Baumwollwaren 762 Kilogramm im Werte von 7 709 Złoty, farbige Baumwollwaren 217 801 Kilogramm im Werte von 2 280 450 Złoty, halbwollene Waren 34 351 Kilogramm im Werte von 486 848 Złoty, Wollwaren 206 696 Kilogramm im Werte von 2 898 810 Złoty, farbige Baumwollgarne 9 953 Kilogramm im Werte von 169 710 Złoty, Vigognegarne 74 757 Kilogramm im Werte von 282 403 Złoty, Kammgarne 23 052 Kilogramm im Werte von 489 806 Złoty. An nicht gefärbten Kammgarnen wurden im Mai 233 444 Kilogramm im Werte von 4 686 167 Złoty exportiert. Die Ausfuhr richtete sich nach folgenden Ländern: Ferner Osten (China, Japan) 2 119 590 Złoty, Rußland 1 413 030 Złoty, Rumänien 1 127 552 Złoty, Naher Osten (Türkei Palästina, Persien) 707 958 Złoty, baltische Staaten (Lettland, Finnland) 255 023 Złoty, Österreich, Ungarn, Jugoslawien 251 294 Złoty, England 247 875 Złoty, Amerika 155 310 Złoty, Afrika 153 417 Złoty, Deutschland 141 789 Złoty, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen 34 999 Złoty, verschiedene Länder 7 899 Złoty.

Die Ausfuhr der Bielitzer Textil-Industrie bezifferte sich im Mai auf 14 344 Kilogramm farbige Wollwaren im Werte von 660 812 Złoty sowie 1 325 Kilogramm farbige Halbwollwaren im Werte von 16 656 Złoty und hat damit im Vergleich zum Mai 1928 so gut wie keine wertmäßige Veränderung erfahren. Beteiligt waren Deutschland mit 24,6 Prozent im Mai dieses (und 23,4 Prozent im Mai vorigen) Jahres, die Sukzessionsstaaten mit 22,7 (29) Prozent, der Nahe Osten mit 14,3 (3,9) Prozent, Afrika mit 11,8 (11,9) Prozent, die Schweiz und Italien mit 8,9 (4,7) Prozent, die baltischen und nordischen Länder mit 6,4 (10,5) Prozent, der Ferne Osten mit 5,5 (7,4) Prozent, England mit 4 (0,7) Prozent, Rumänien und Bulgarien mit 1,8 (5,8) Prozent, Amerika mit — (2,7) Prozent.

Amerikanisches Kapital in Oberschlesien. Warschau, 24. Juni. Die vor einem Jahre von der Firma Harriman begonnenen Verhandlungen über ihre Beteiligung an der Eisenindustrie in Polnisch-Oberschlesien haben dadurch ihren Schluß gefunden, daß unter Beteiligung von anderen Newyorker Banken eine Gesellschaft unter dem Namen „Consolidated Silesia Steel Corporation“ gegründet wurde. Das Kapital dieser Gesellschaft setzt sich aus 300 000 privilegierten Aktien ohne Nominalwerte und 1 250 000 gewöhnlichen Aktien mit Stimmrecht zusammen. Die Gesellschaft hat die Mehrzahl der Aktien der „Bismarckhütte“ und der „Kattowitzer Aktiengesellschaft“ sowie die Mehrzahl der Aktien der „Königs“- und der „Laurahütte“ erworben. Mit den übrigen Aktionären führt sie Verhandlungen über die Erweiterung ihrer Einflüsse. Projektiert ist die Emission einer Anleihe für die oberschlesischen Industriewerke, sofern sich die finanziellen Bedingungen auf den amerikanischen Märkten bessern. Präses des Rats der neuen Gesellschaft ist Harriman, unter den Mitgliedern figuriert der Name Rockefeller.

Die deutsche Automobilindustrie. Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer geben, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, offiziös bekannt, daß sie ihre Produktionsfähigkeit, die zurzeit 60 Wagen pro Tag beträgt, in allernächster Zeit auf 100 Wagen täglich erhöhen werden. Die Gesamtkapazität der deutschen Automobilindustrie ist damit auf einen Stand gelangt, den man noch vor wenigen Jahren für unerreichbar gehalten hätte. Wenn man die Leistungsfähigkeit einiger bedeutender Firmen allein auf dem Gebiete des billigen und mittleren Wagens zusammenstellt, kommt man schätzungsweise zu folgenden Jahresziffern:

Opel	200 000
Brennabor	30 000
Adler	30 000
Dixi	15 000
Hanomag	12 000
Summe	287 000

Demgegenüber betrug im Jahre 1928 der gesamte Absatz der deutschen Automobilfabriken schätzungsweise 76 000 Personenwagen und der Absatz der Montagewerkstätten ausländischer Firmen etwa 26 000 Wagen. Da die Preise mit Rücksicht auf die Kaufkraft des deutschen Publikums so niedrig wie möglich gestellt werden müssen, sind die Werke auf eine möglichst restlose Ausnutzung ihrer Kapazität angewiesen, wenn sie rentabel wirtschaften wollen. Es wird daher großer Anstrengungen bedürfen, um den Absatz entsprechend der erhöhten Produktionsfähigkeit zu erweitern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ **für den 25. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.**

Der Złoty am 24. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,87, bar 57,76—57,90, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875 bis 47,075, Kattowitz 46,875—47 075, Posen 46,875—47,075, bar gr. 46,80—47,20, Zürich: Ueberweisung 58,255, London: Ueberweisung 43,24, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40.

Warschauer Börse vom 24. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,82, 124,13 — 123,51, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,23¾, 43,34½, — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,83½, 34,97 — 34,80, Prag 26,42¼, 26,48½ — 26,36, Riga —, Schweiz 171,65, 172,08 — 171,22, Stockholm —, Wien 125,30½, 125,61 — 125,00, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 24,99¼ Gd., 24,99¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br., Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 22. Juni Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.754	1.758	1.754	1.758
—	Kanada . . 1 Dollar	—.—	—.—	4.154	4.162
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	—.—	—.—	1.840	1.844
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.82	20.86
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.013	2.017
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.296	20.338	20.301	20.341
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.187	4.195	—.—	—.—
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	—.—	—.—	0.496	0.498
—	Uruguay 1 Goldpes.	—.—	—.—	4.026	4.034
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.30	168.47	168.11	168.45
9%	Athen	—.—	—.—	5.415	5.425
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.10	58.22	58.135	58.255
7%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.15	81.31
7%	Helsingfors 100 fi. M.	—.—	—.—	10.523	10.543
7%	Italien . . . 100 Lira	21.90	21.94	21.905	21.945
7%	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.359	7.373
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.51	111.73	111.53	111.77
8%	Lissabon . 100 Escudo	—.—	—.—	18.75	18.79
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.53	111.75	111.55	111.77
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.37	16.41	16.37	16.41
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	12.409	12.429
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	—.—	—.—	80.595	80.755
9%	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.027	3.033
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	—.—	—.—	59.22	59.34
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.20	112.42	112.22	112.44
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	58.855	58.975
8%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	72.98	73.12
9%	Warschau . . 100 Zł.	46.87	47.07	46.42	47.12

Züricher Börse vom 24. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,255, Newyork 5,1960, London 25,19, Paris 20,32, Wien 73,04, Prag 15,39, Italien 27,185, Belgien 12,13, Budapest 90,615, Helsingfors 13,06, Sofia 3,76, Holland 208,725, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,40, Stockholm 139,25, Spanien 73,55, Buenos Aires —,—, Tokio —,—, Bukarest —,—, Athen —,—, Berlin 123,95, Belgrad —,—, Konstantinopel —,—. Privatdiskont — pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zł., 100 Schweizer Franken 170,96 Zł., 100 franz. Franken 34,75 Zł., 100 deutsche Mark 211,91 Zł., 100 Danziger Gulden 172,26 Zł., tschech. Krone 26,32 Zł., österr. Schilling 124,30 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54.00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92.00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 44.00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 26.00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 166.00 B. Cegielski H. 35.00 B. Tendenz ruhig. G. = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	45.00—46.00	Speisekartoffeln	—.—
Roggen	26.25—27.25	Fabrikkartoffeln	—.—
Mahlgerste	27.50—28.50	Serradella	—.—
Braugerste	—.—	Blaue Lupinen	28.00—29.00
Hafer	26.00—27.00	Gelbe Lupinen	40.00—45.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Buchweizen	45.00—48.00
Roggenmehl (70%)	40.25	Rapskuchen	—.—
Weizenmehl (65%)	66.00—70.00	Leinkuchen	—.—
Weizenkleie	20.25—21.25	Sonaschrot	—.—
Roggenkleie	18.00—19.00	Sonnenblumenkuch.	—.—
Felderbsen	—.—	Sommerwicke	—.—
Viktoriaerbsen	—.—	Peluschken	—.—
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 24. Juni 1929. Weizen 3 Waggons (45 To.), Roggen 32 Waggons (430 To.), Gerste 11 Waggons (165 To.), Hafer 4 Waggons (55 To.), Hülsenfrüchte 2 Waggons (30 To.), Saaten 1 Waggon (8 To.).

Berliner Produktenbericht vom 24. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 219—220. Roggen märk. 191—193. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer märk. 178—188.

Weizenmehl 25,50—29,00. Roggenmehl 26,00—28,25. Weizenkleie 11,50—11,75. Roggenkleie 11,50—12. Viktoriaerbsen 40—48. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 18,50—19,50. Lupinen, gelbe 28—30,00. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 18,50. Leinkuchen 21,30—21,60. Trockenschnitzel 10,75. Soyaschrot 18,20—18,90. Kartoffelflocken 16,00—16,60.

Speisekartoffeln, weiße und rote (kein Geschäft), gelbfleischige 2,10—2,30, Fabrikkartoffeln (kein Geschäft).

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 24. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 70—75. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,75—73,50, Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 144.

Bromberg, Mittwoch den 26. Juni 1929.

Aus Ahmed Zogus Königreich.

Von Dr. K. Streckenbach, z. Z. Skutari.

Vor einer Woche noch saß ich in Koritza, in einem Hotel, das gar nicht unmanierlich schien, massierte meine Beine, die bei der Autofahrt vom makedonischen Florina etwas steif geworden waren, und wartete der Weiterreise am nächsten Morgen. Holte auch den Revolver aus der Tasche, wußte aber eigentlich nicht, warum; denn bisher war die Geschichte viel zivilisierter verlaufen, als ich je gedacht (im Stillen gar gehofft) hatte.

Dort unten im Süden, im albanischen Epirus, hat man eigentlich den Eindruck, immer noch griechischen Boden zu betreten; die Sprache ist uneinheitlich, halb schon albanisch, halb noch griechisch, und hier war es ja auch, wo vor einigen Jahren eine italienische Kommission ermordet wurde, die ein griechischer Herr führte, der merkwürdigerweise unbehelligt blieb; auch später geschah ihm nichts, und heute ist er gar frischgebackener griechischer Marineminister. Wir sind eben auf dem Balkan und müssen lernen, kleine Subtraktionsaufgaben zu lösen; zum Beispiel: Abenteuerlichkeit minus Schicksal gleich Politik.

Daran erinnert mich auch der Revolver, den ich damals in Koritza auspackte; ich hatte ihn gar nicht nötig, denn die schlimmsten Räuber und Wegelagerer hier sind längst ausgerottet; nicht etwa mit Galgens Hilfe, sondern indem man sie zu — Polizisten machte. Wer kennt besser als sie alle Schliche und Gefahren? Und was braucht man zu rauben, wenn man gut bezahlt wird und kommandieren kann? Die gewaltige Sultanstürkei hat sogar einen ihrer größten Rebellen zum Pascha gemacht, und siehe, er wurde ein geeigneter Verfechter türkischer Ideen, immer zwar noch ein Rebell, aber doch der große Ibrahim Pascha!

Von Koritza aus schleudert einen der Wagen direkt bis Tirana; man sammelt bescheiden seine Knochen und begibt sich in ein dem königlichen Landestitel durchaus würdiges Gasthaus. Dann besieht man die Stadt, die man seit zwei Jahren nicht gesehen hat, und stellt nur geringe Veränderungen fest: die Italiener erfreuen sich weiter der zweiten Heimat, die Straßen sind immer noch nicht so gut wie in anderen Hauptstädten, und den König kann man gar nicht sehen. Der ist krank und bewegt sich nur im Palast. Und will man mit seinen Untertanen reden, so sind sie so lange freundlich, wie es sich nicht um Politik handelt; riechen sie Politik, so scheinen sie Galgen-Halluzinationen zu bekommen, werden schweigsam und erinnern sich, zu Hause ein krankes Kind zu haben, das ganz erbärmlich nach ihnen verlangt. Und verduften eilig aus der gefährlich werdenden Atmosphäre.

Einen frage ich nach Fan Noli, dem rebellischen Bischof. Da fängt er an zu schimpfen, schreit, dieser Gauner von Bischof sei ein Verräter, ein Gegner des erhabenen Königs, ein Abenteurer schlimmster Sorte; in der Verbannung lebe er, und das sei noch das Günstigste, was man diesem Scheusal wünschen könne. Und nachdem er sich ausgetobt hat, und der Schlitzäugige, der uns den Kaffee servierte, verschwunden ist, flüstert er: „Ach, wenn er doch endlich wiederkäme, Fan Noli, unser einziger Befreier aus diesem scheußlichen Joch und der ewigen Galgenangst; möglich, daß Ahmed Zogu es gut meint, möglich, daß die ganze Klüngelwirtschaft eines Tages aufhören wird, aber noch ist sie eben da."

Wie es denn mit der Krönung sei, frage ich, und er antwortete, das sei eine fragliche Geschichte, denn die Wiener hätten den Helm Skanderbegs im Museum, jenen Helm, den wir immer als Krone bezeichnen und den hier jeder Soldat in der Miniatur an der Mütze trägt. Der König habe zwar eine besonders schöne Nachbildung und noch ein paar Goldfüchse dazu versprochen, aber die Wiener seien hartnäckig und hielten einen Helm im Museum für sicherer als manche Krone auf dem Kopfe. Und darum sei die Krönungsfrage wohl ad Calendas graecas verschoben. „Ad Calendas graecas" bringt mich gleich dazu, mich am nächsten Tage nach der neuen Landeskirche zu erkundigen, um deretwillen die Griechen sich so erregen. Die Orthodoxen in Albanien haben sich vor einiger Zeit vom Patriarchat in Konstantinopel in ähnlicher Weise losgesagt, wie einst die Bulgaren, sich eigene Bischöfe erwählt und sich nicht um den verweigerten Segen des Patriarchen gekümmert. Die griechischen Bischöfe wurden abgesetzt: die Albanier wollten albanische Kirchenfürsten haben.

Tatsächlich scheint folgendes zu stimmen: Die Griechen im Süden besitzen zwar keine griechischen Bischöfe mehr, aber doch griechische Geistliche und auch eigene Minderheitenschulen, während sich Albanien bitter darüber beschwert, daß die Albanier in Griechenland keine einzige Minderheitenschule hätten, obwohl es im Epirus und nordwestlich Salonikis eine Unzahl nationaler Albanier auf hellenischem Boden gäbe. Ebenso allerdings scheint es zu stimmen, daß die neuen albanischen Bischöfe weniger auf Grund besonderer Fähigkeiten von ihrem muselmanischen Könige anerkannt wurden als vielmehr auf Grund ihrer politischen Zuverlässigkeit in seinem Sinne.

Das aber muß man sagen: Ist der König dieses Ländchens auch rechtgläubiger Muselman, so gibt es doch keinen Konfessionshaß, und Minister und Beamte gehören allen drei vorhandenen Bekenntnissen an, sind also Muselmanen, Katholiken und Orthodoxe. Und das sollte man nicht zu gering bewerten! Da nun aber Ahmed Zogu Muselman ist, fällt es ihm schwer, sich eine seiner neuen Königswürde entsprechende Frau zu suchen, und er ist da in einer peinlichen Lage: Heiratet er eine katholische Prinzessin (man munkelt lange von Italien), so verlangt man wahrscheinlich seinen Übertritt oder mindestens den der Kinder; und dann hat Ahmed beim muselmanischen Klerus ausgespielt; heiratet er eine Orthodoxe, so ist es nicht viel anders. Und eine muselmanische Prinzessin? Anerkannte alt-türkische Prinzessinnen dürfte es nicht mehr geben, und eine reiche ägyptische Prinzessin? Vielleicht findet sich mal eine; vorläufig aber scheint es so zu sein, wie ein serbischer Diplomat mir vor kurzem versicherte: Lieber „Mademoiselle" im Nil-Palais als „Königin" in Tirana.

Wie schade! Welch schönes Fest wäre eine Krönung mit anschließender Hochzeit geworden. Und nun gibt es vorläufig weder das eine noch das andere, und die Aussicht für dieses Doppelfest ist nicht gerade sehr groß.

In Durazzo aber, wie ich mit ein paar Bekannten vor dem ausgebrannten Baukasten stehe, der einst dem Fürsten Wied als Schloß gedient hat, und mich der Fiebermücken zu erwehren versuche, fragt mich ein junger Diplomat, der aus Tirana herüber gekommen ist: „Sagen Sie mal, hat Prinz Wied eigentlich seine Ansprüche auf den Thron Albaniens immer noch nicht aufgegeben?" Und wie ich versichere, daß er dies meines Wissens nicht getan habe, sieht er mich so wunderlich von der Seite an und fragt: „Warum reißt sich der Mann bloß so darum?"

Er schien gar keine Antwort zu erwarten — und ich hätte sie ihm auch wirklich nicht geben können. Und so beobachten wir weiter den Dampfer, der eben aus Brindisi angekommen war und wieder, wie immer jetzt, eine Menge erfreuter, erregter, kolonisierungslustiger Italiener ausbooten ließ. Und die wissen wenigstens, warum sie sich um dieses Ländchen reißen: es ist eben ihr Adria-Riegel, ihr Balkanfort, ihr Konzessionsland, ihre politische Filiale. Die Galgen von Tirana übersehen sie dabei geflissentlich; die gehören zum Ressort der albanischen Innenpolitik.

Das ist eben wieder eines jener balkanischen Subtraktionsexempel, die zu lösen und zu erkennen man erst lernen muß, um ihren Sinn zu begreifen.

IX. Ruderregatta

des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen.

Wir berichteten bereits kurz in unserer letzten Ausgabe über die Ergebnisse der IX. Ruderregatta des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen, die am Sonntag, dem 23. Juni, auf dem Brahnauer Holzhafen ausgefahren wurde. Wir lassen heute den ausführlichen Bericht über den Verlauf der einzelnen Rennen folgen:

1. Junior-Vierer.

1. Ruder-Club „Victoria" Danzig e. V., Danzig (Nr. 4), 7,25. 1. Rudolf Gelbert, 2. Herbert Tollsdorf, 3. Herbert Schlicht, 4. Erwin Klingenberg, St.. Kurt Zimmermann.

2. Ruder-Club Frithjof T. z., Bromberg (Nr. 2), 7,53 1/5.

3. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig, 1. Boot (Nr 3), 7,59 1/5.

Glatter gleichmäßiger Start. Nr. 4 geht sofort leicht in Führung und hat bei 300 Meter bereits eine Länge herausgerudert. Hier schon fällt Nr. 3 langsam zurück, und kann auf der ganzen Strecke nicht mehr aufholen. Nr. 4, im ruhigen Startwasser unterhalb des Floßholzes liegend, schiebt sich langsam weiter vor und hat bei 500 Meter bereits 3 klare Längen herausgerudert. Nr. 3 spurtet hier, kann aber Frithjof nicht erreichen. Nr. 4 siegt überlegen.

2. Jugend-Gig-Achter.

1. Danziger Ruder-Verein e. V., Jugendabteilung, Danzig (Nr 2), 7,13. 1. Herbert Jeckel, 2. Herbert Großmann, 3. Rudolf Neumann, 4. Günther Neumann, 5. Erich Kuhlmann, 6. Hans Rückert, 7. Herbert Eycke, 8. Walter Lau, St.: Albert Schulz.

2. Jugend-Riege des Ruder-Club Frithjof T. z., Bromberg (Nr. 1), 7,20.

Nr. 2 kommt am besten vom Start. Jedoch liegen die Boote bei 200 Meter noch auf gleicher Höhe. Jetzt schiebt sich Nr. 2 langsam vor, kann aber den Vorsprung nicht dauernd halten. Nach 500 Meter liegt 2 eine Länge voraus. Bei einem Spurt von Nr. 1 ziehen die Boote wieder gleich. Bei 1000 Meter setzt die überlegene Kraft im Danziger Achter ein, zieht dem Frithjof langsam davon um mit einer klaren Länge durchs Ziel zu gehen. Gesteuert wurde in beiden Booten sehr schlecht.

3. Erster Jungmann-Vierer.

1. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig. 1. Fritz Weber, 2. Reinhold Kühl. 3. Hans Kamin, 4. John Schoernick, St.: Erich Schimanski.

Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig ist Sieger, da alle gemeldeten Boote nicht am Start erscheinen.

4. Gig-Doppelzweier mit Steuermann.

1. Posener Ruderverein „Germania" T. z., Posen (Nr. 2), 8,55 1/5. 1. Werner Nitz, 2. Hellmuth Nitz, St.: Julius Schulz.

2. Ruder-Club Frithjof T. z., Bromberg (Nr. 3), 8,57 3/5.

Ruder-Verein „Thorn" T. z., Thorn (Nr. 1), aufgegeben.

Sehr guter Start. Bereits bei 100 Meter schiebt sich Nr. 3 vor und führt. Nr. 1 fällt langsam zurück und liegt bei 400 Meter aussichtslos im Rennen. Bei 500 Meter liegt Frithjof eine klare Länge vor Posen, während Thorn aufgibt. Bei 600 Meter holt Posen, das einen außerordentlich gleichmäßigen und ergiebigen Schlag rudert, auf und zieht mit Frithjof gleich, kann aber die Spitze nicht erreichen. Erst bei 800 Meter kann Posen die Führung an sich reißen, die es jetzt nicht mehr an Frithjof abgibt. Posen siegt mit etwa einer Länge. Bemerkenswert war die gute Steuerung und der auf der ganzen Strecke geruderte 24er Schlag.

5. Zweiter Jungmann-Vierer.

1. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig (Nr. 5), 7,30. 1. Günter Feige, 2. Ernst Urban, 3. Eduard Moeschke, 4. Helmut Cerwinski. St.: Siegfried Kraatz.

2. Ruder-Club Frithjof T. z., Bromberg (Nr. 1), 8,06.

Akademische Ruder-Verbindung „Danzig", Danzig (Nr. 4), aufgegeben.

Nr. 5 geht sofort beim Start in Führung. Nr. 4 fährt nach 50 Meter gegen einen Balken und gibt das Rennen auf. Bei 500 Meter führt Nr. 5 mit einer Länge vor 1. Nr. 5 fährt einen langen ruhigen Schlag und liegt bei 1000 Meter bereits 5 Längen vor 1. Es läßt sich seine Führung nicht mehr nehmen und siegt wie es will.

6. Zweiter Vierer.

1. Akademische Ruder-Verbindung „Danzig". Danzig (Nr. 4), 7,22. 1 Bodo Büsing, 2. Fritz Seefisch, 3. Konrad Schullerus, 4. Hans-Paul Bachofen, St.: Martin Schacht.

2. Posener RuderVerein „Germania" T. z., Posen (Nr. 5), 7,29.

3. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig (Nr. 2), 7,41 3/5.

Glatter Start. Nr. 5 geht sofort in Führung. Bei 500 Meter schiebt sich Nr. 4 langsam vor, und läßt sich die Führung bis zum Ziel nicht mehr nehmen. Bei 1000 Meter liegt Nr. 4 eine klare Länge vor 5, Nr. 2 eine gute Länge zurück.

7. Gig-Vierer.

1. Posener Ruder-Verein „Germania" T. z., Posen (Nr. 3), 7,46 1/5. 1. Martin Pahl 2. Werner Nitz, 3. Wilhelm Pfeiffer, 4. Hellmuth Nitz, St.: Julius Schulz.

2. Ruder-Club Frithjof T. z., Bromberg (Nr. 1), 7,54 1/5.

3. Ruder-Verein „Thorn" T. z., Thorn (Nr. 2), 7,57 2/5.

Geschlossener Start. Nr. 2 geht langsam in Führung, 1 und 3 auf gleicher Höhe. Bei 1000 Meter führt 2 mit 1 1/2 Längen vor 1 und 3. Nr. 3 schiebt sich langsam an 2 heran und geht dann in Führung, die sie sich nicht mehr nehmen läßt. Nr. 2 fällt immer mehr zurück und landet auf dem letzten Platz.

8. Erster Vierer.

1. Akademische Ruder-Verbindung „Danzig", Danzig (Nr. 1), 7,15 3/5. 1 Gerd Füßlein, 2. Karl Olbermann, 3. Vincenz Schapka, 4. Heinz Kuntz, St: Martin Schacht.

2. Ruder-Club „Victoria" Danzig e. V., Danzig (Nr. 4), 7,17.

3. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig (Nr. 5), 7,21.

Sehr guter Start. Nr 4 geht leicht sofort in Führung, die sie aber bei 400 Meter an 1 abgibt. Jetzt weiter fast geschlossenes Rennen in einem mörderischen Tempo bis etwa 500 Meter. Hier kann Nr. 5 das Tempo nicht mehr halten und fällt langsam aber stetig zurück. Bereits bei 800 Meter liegt sie fast aussichtslos im Rennen, während sich der Endkampf nur zwischen 1 und 4 abspielt. Beide Boote wechseln zeitweise leicht die Führung, bis 200 Meter vor dem Ziel Nr. 1 zu einem glänzenden Spurt ansetzt und das Rennen mit einer 3/4 Länge für sich entscheidet. Über die ganze Strecke wurde nicht unter 36er Schlag gerudert.

9. „Goplo"-Gedächtnis-Vierer. (Verbands-Vierer).

1. Posener Ruderverein „Germania" T. z., Posen (Nr. 2), 7,36 3/5. 1. Willi Freyer, 2 Richard Bressel, 3. Hans Netz, 4. Gerhard Kellermann, St.: Adolf Schulz.

2. Ruder-Club Frithjof T. z., Bromberg (Nr. 1), 7,41.

Beide Boote kommen gut vom Start. Bereits nach 50 Meter geht 2 leicht in Führung, die es sich auf der ganzen Strecke nicht nehmen läßt. Frithjof spurtet wiederholt, kann aber die kräftigere „Germania"-Mannschaft nicht erreichen. So geht es über die ganze Strecke. Erst bei 800 Meter dehnt die gut zusammenrudernde und kräftigere Mannschaft der „Germania" ihre Führung weiter aus und siegt mit einer glatten Länge

10. Erster Jugend-Gig-Vierer.

1. Jugend-Riege des Ruder-Club Frithjof T. z., Bromberg (Nr. 1), 5,50. 1. Wilhelm Strauß, 2. Friedrich Wilke, 3. Ewald Reich, 4. Ewald Haßbach, St.: Walter Wiese.

2. Danziger Ruder-Verein e. V., Jugendabteilung, Danzig (Nr. 3), 5,56 2/5.

Fliegender Start. Beim Start geht Boot 1 leicht in Führung, die es bis zum Ziel behält. Es geht mit 2 Längen vor 3 durchs Ziel.

11. Jungmann-Achter.

1. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig, (Nr. 3) 6,31. 1. Fritz Weber, 2. Reinhold Kühl, 3. Eduard Moeschke, 4. Ernst Urban, 5. Hans Kamin 6. Helmut Cerwinski, 7. Günter Feige, 8. John Schoernick, St.: Erich Schimanski.

2. Ruder-Club „Victoria" Danzig e. V., Danzig (Nr. 4), 6,41.

Beim Start liegt 4 vor. Mit den ersten Schlägen holt 3 auf und legt sich leicht vor. Bei 500 Meter wird der Vorsprung um eine Länge erweitert. Es läßt sich die Führung nicht mehr nehmen und siegt mit 1 1/2 Längen.

12. Zweiter Jugend-Gig-Vierer.

1. Jugend-Riege des Ruder-Cub Frithjof, T. z., Bromberg. 1. Heinz Räther, 2. Ernst Radtke, 3. Bernhard Schwarz, 4. Walter Zuther, St.: Hugo Reiß.

Jugend-Riege des Ruder-Club Frithjof, Bromberg, ist Sieger, da alle gemeldeten Boote nicht am Start erscheinen.

13. Brahe-Vierer.

1. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig (Nr. 1), 7,41. 1. Karl Wohlert, 2. Werner Dan, 3. Heinz Beese, 4. Herbert Schnabel, St.: Erich Liegmann.

2. Ruder-Club Frithjof, T. z., Bromberg (Nr. 3), 7,56.

Nach gleichmäßigem Start geht Nr. 1 sofort in leichte Führung, die sie sich bis ans Ziel nicht nehmen läßt. Trotz der wiederholten Spurts von „Frithjof" dehnt Danzig die Führung stetig weiter aus und liegt bei 600 Meter bereits eine klare Länge vor „Frithjof". So geht das Rennen über die ganze Bahn. „Frithjof" kann dem Danziger Ruder-Verein niemals ernstlich gefährlich werden. Danziger Ruder-Verein siegt mit 2 Längen.

14. Achter.

1. Ruder-Club „Victoria" e. V., Danzig (Nr. 3), 6,22 4/5. 1. Wilhelm Krohn, 2 Friedrich Bick, 3. Wilhelm Selschopp, 4. Herbert Tolksdorf, 5. Herbert Schlicht, 6 Johann Schnapauff, 7. Rudolf Gelbert, 8. Erwin Klingenberg, St.: Kurt Zimmermann.

2. Akademische Ruder-Verbindung Danzig, Danzig (Nr. 1), 6,25 2/5.

3. Danziger Ruder-Verein e. V., Danzig (Nr. 5), 6,32 2/5 .

Der Wind hat stark aufgefrischt, sodaß sehr rauhes Wasser herrscht. Trotzdem geht der Start gleichmäßig vonstatten. Schon bei etwa 50 Metern schiebt sich Nr. 3 an die Spitze und hält diese Führung bis ins Ziel. Bei 500 Metern kann Nr. 5 dem scharfen Tempo nicht mehr folgen und fällt langsam zurück. Aber auch Nr. 1 ist dem Ruder-Club „Victoria" nicht gewachsen und muß diesen davon ziehen lassen. Bei 1000 Meter liegt das Rennen in sicherer Hand von „Victoria". Es entspinnt sich zwar noch ein scharfer Kampf zwischen 1 und 5, der aber zugunsten von 1 entschieden wird. „Victoria", Danzig, geht mit 1 1/2 Längen in guter Haltung durchs Ziel. Das Tempo auf der ganzen Strecke war trotz des rauhen Wassers und des starken Gegenwindes außerordentlich scharf und betrug durchschnittlich 38er Schlag.

Evangelische Kirche und Konkordat.

Außerordentliche Tagung der Generalsynode in Berlin.

Am Sonnabend nachmittag trat die Generalsynode, die oberste Vertretung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union zu ihrer außerordentlichen Tagung in Berlin zusammen. Der große Saal des Gebäudes des Christlichen Vereins junger Männer, von dem die Kirchenfahne weht, ist dicht besetzt. Die Tribünen sind überfüllt. Die 228 Abgeordneten bzw. ihre Stellvertreter sind fast vollzählig versammelt, neben den 157 gewählten Mitgliedern, sämtliche Generalsuperintendenten und Vorsitzenden der Provinzialsynoden, die Abgesandten der theologischen Fakultäten, die Vertreter der großen evangelischen Verbände usw. Nach Choralgesang und Gebet eröffnete der Präsident Dr. Winckler die Sitzung. Er stellte fest, daß die Generalsynode auf dieser außerordentlichen Tagung berufen sei, zu der durch den Abschluß des Konkordats für den evangelischen Volksteil geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Er gedachte der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder des Hauses sowie des heimgegangenen geistlichen Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates D. Conrad, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben.

Dr. Winckler skizzierte dann die Vorgänge der letzten Monate, die zur Einberufung der Generalsynode Anlaß gegeben haben. Schon auf ihrer Tagung im Jahre 1927 habe die Generalsynode in einer Entschließung zur Konkordatsfrage der Erwartung Ausdruck gegeben, daß ihr, wenn die weitere Entwicklung der Dinge eine Gefährdung der Lebensinteressen des evangelischen Volksteiles befürchten lasse, Gelegenheit zur erneuten Stellungnahme gegeben werde. Als im Herbst 1928 die Lage sich zugespitzt habe, habe der Kirchensenat seinen Vorsitzenden ermächtigt, die Generalsynode unverzüglich einzuberufen, sobald es ihm nach der weiteren Entwicklung der Verhältnisse angezeigt erschien. Dr. Winckler erinnerte weiter an das gemeinsame Schreiben der acht evangelischen Landeskirchen Preußens an das Staatsministerium Anfang Juni, worin diese erneut **die Forderung gleichzeitiger und gleichwertiger dem Wesen der evangelischen Kirche entsprechender Verträge** nachdrücklichst wiederholten. Eine Antwort auf dieses Schreiben sei bis heute nicht eingegangen.

Mit dem einseitigen Abschluß eines Vertrages mit der katholischen Kirche und der Vorlage eines entsprechenden Gesetzes an die gesetzgebenden Körperschaften sei dann die Voraussetzung für eine Einberufung der Generalsynode unter Abkürzung der verfassungsmäßigen Fristen erfüllt

gewesen. Der Präsident richtete an das Haus die Bitte, von einer sachlichen Erörterung des Gegenstandes in dieser Sitzung abzusehen und die Materie unverzüglich dem Verfassungsausschuß zu überweisen. Die Generalsynode beschloß in diesem Sinne.

Nach Schluß der Sitzung trat der Verfassungsausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die nächste Vollsitzung findet am Dienstag, 25. Juni, vormittags 9 Uhr, statt.

Köhl als Missionsflieger?

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Missionsverkehrs-Arbeitsgemeinschaft, an deren Spitze der ehemalige Reichskanzler Dr. Cuno und Prinz Löwenstein stehen, will im Verfolg ihrer bekannten Pläne, das Flugzeug für die Aufrechterhaltung des Verkehrs für die Missionsstationen im Innern Afrikas zu verwenden, im kommenden Winter eine Expedition nach dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika ausrüsten. Von Windhoek aus, wo sich bekanntlich ein Bischofssitz befindet, will man planmäßige Erkundungsflüge nach abgelegenen Stationen der katholischen Mission unternehmen, um sie im Bedarfsfalle mit Ärzten, Medikamenten usw., aber auch mit Post und Lebensmitteln versorgen zu können. Über den Ankauf von Junkersmaschinen für die Miva, die bisher drei Maschinen besitzt, haben Verhandlungen mit den Junkerswerken in Dessau stattgefunden. Neuerdings ist auch der Ozeanflieger Hermann Köhl zu diesen Missionskreisen in Beziehungen getreten, und zwar wird er als technischer Berater der Miva bei ihren Innerafrikaflügen dienen. Die Tatsache, daß auch Oberst Fitzmaurice während dieser Verhandlungen in Dessau weilte, gab zu der Kombination Anlaß, daß Köhl und Fitzmaurice gewissermaßen als Vorbereitung des Unternehmens in Deutschsüdwest einen Langstreckenflug nach Afrika planen. Wie man jedoch hört, dürfte Fitzmaurice wegen der Luftverkehrspläne in Amerika bzw. auf dem Gebiete des Transozeanluftverkehrs nicht in Frage kommen. Hauptmann Köhl hat jedoch den für dieses Jahr in Aussicht genommenen Ozeanflug mit einer Schwimmermaschine, die in der Luft mehrmals tanken sollte, wegen Schwierigkeiten mit der Finanzierung aufgegeben.

*

Dornier-Flugschiff
für 100 Personen.

Friedrichshafen, 24. Juni. Bei der Eröffnung des neuen Flughafens in Friedrichshafen sprach Dr. Dornier über die künftige Bedeutung des Flugschiffes, wobei er u. a. darauf hinwies, daß der Flughafen berufen sein werde, in nicht zu ferner Zeit eine bedeutungsvolle Rolle zu spielen im Zubringerdienst für Luftschiffe und Flugschiffe. Während der Vergrößerung der Landflugzeuge mit Rücksicht auf die verfügbaren Landeplätze verhältnismäßig enge Grenzen gezogen seien, würden die Flugschiffe voraussichtlich in wenigen Jahren Ausmaße erreichen, von denen man sich bis vor kurzem nichts träumen ließ.

In wenigen Wochen werde am Bodensee der Stapellauf eines mit 12 Motoren (ungefähr 6000 PS) ausgerüsteten Flugschiffes stattfinden, das über Strecken von etwa 800 bis 1000 Kilometer in der Lage sein werde, ohne Zwischenlandungen 10 000 Kilogramm Nutzlast zu befördern.

10 000 Kilogramm entsprächen 100 Personen zu je 100 Kilogramm gerechnet, die ohne Zwischenlandung von hier in vier bis fünf Stunden nach Southampton, nach Kopenhagen, nach Bordeaux, Barcelona, Rom oder Belgrad gebracht werden könnten. Durch die starke Unterteilung der Triebwerksanlage werde eine wesentlich erhöhte Betriebssicherheit gewährleistet, denn auch bei Ausfall mehrerer Motoren werde das Flugschiff unbeirrt seinen Weg fortsetzen können. Mit der Entwicklung stärkerer Motoren werde das Flugschiff rasch auf Leistungen gebracht werden, die ein Vielfaches des Angegebenen betragen würden. Der Bodensee liege im Herzen Europas. Geographische und industrielle Faktoren würden bestimmend dafür sein, ob der Bodensee als künftiger Weltflughafen für Flugschiffe eine große Rolle spielen werde.

Ozeanflieger werden vermißt.

Am Freitag voriger Woche war der spanische Major Franco mit dem Flugzeug „Numancia" zu einem Transozeanflug nach Amerika aufgestiegen. Seit dem Abflug fehlen von dem Flugzeug alle Nachrichten. Der Flieger wollte zunächst auf den Azoren eine Zwischenlandung vornehmen, was aber nicht geschehen ist. Man nahm nun an, daß er den Flug fortgesetzt hat. Unterdessen hat sich die Ungewißheit aber zu der traurigen Feststellung verdichtet, daß der Flug mißglückt sein muß.

Jetzt wird nämlich bekannt, daß die Madrider militärische Funkstation von dem spanischen Dampfer „Magallanes" einen Funkspruch empfing, wonach das vermutlich englische Schiff „Grelden" mitteilt, daß etwa 220 Kilometer von den Azoren entfernt, es die Überreste eines Flugzeuges ohne Mannschaft angetroffen habe.

Wie „Havas" aus Madrid meldet, hat der spanische Marineminister vier Torpedobootszerstörer angewiesen, sich von Ferol in die Gewässer nordöstlich der Azorne zu begeben, in denen die Flugzeugtrümmer gefunden worden sind. Zwei Ozeandampfer, die sich in der Nähe der Azoren befinden, sind durch Funkspruch angewiesen worden, die umliegenden Gewässer abzusuchen und festzustellen, ob die aufgefundenen Trümmer von dem spanischen Flugzeug „Numancia" herrühren.

Juristische Rundschau.

1 oder 2 Prozent Umsatzsteuer?

Eine grundsätzliche Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes.

Nach Artikel 7a der Verordnung über die Gewerbesteuer beträgt die Umsatzsteuer nur 1 Prozent statt des normalen 2prozentigen Satzes, sofern der seitens industrieller Unternehmungen erreichte Umsatz aus dem Verkauf von angekauften Rohmaterialien oder erzeugter Waren resultiert, wenn diese Artikel durch Industrieunternehmungen angekauft wurden, die sie verarbeiten bzw. zur Verarbeitung verwenden. Die Steuerbehörden niederer und höherer Instanzen haben nun immer wieder die Herabsetzung auf den einprozentigen Steuersatz für Kalk und Zement abgelehnt, indem sie ihren Standpunkt damit begründeten, daß diese Artikel in der Industrie keinem Verbrauch unterliegen und die aus diesem Artikel hergestellten Gebäude nicht Gegen-

stand eines Handelsverkehrs, sondern vielmehr des Immobilienverkehrs sind. Diese Frage, die von wesentlicher Bedeutung für die ganze Bauindustrie ist, wurde nun durch Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts vom 1. Juni 1920 Registerziffer 4041/27 auf Grund einer im Namen der A. G. „Pezet", Allgemeine Baugesellschaft, eingebrachten Klage endgültig entschieden. Das Oberste Verwaltungsgericht hat nämlich mit diesem Urteil die Entscheidung des Finanzministeriums als im Widerspruch stehend mit der gebührenden Auslegung der Vorschrift des Artikels 7a der Verordnung über die Gewerbesteuer aufgehoben. Nach den Motiven dieser interessanten Entscheidung unterliegt Ziegel als eine angekaufte Ware dem Verbrauch und ist beim Käufer (Bauunternehmer) nicht für den Absatz als Ziegel, sondern als Baumaterial bestimmt, wird daher ausschließlich zum Verbrauche beim Bau von Häusern verwendet. Der für den Bau verwendete Ziegel unterliegt gleichfalls gewissen physischen Veränderungen, da er durch den Maurer durchschnitten und durchgehauen wird und im ursprünglichen Stand nicht zu einem neuerlichen Umsatz gelangt, selbst für den Fall einer Abtragung des Hauses und eines Verkaufes der restlichen Ziegel, der tatsächlich nicht im gleichen Material zurückbleibt wie der nicht verwendete neue Ziegel.

Kleine Rundschau.

* **Aus dem Zuge gestürzt.** Auf der Bahnstrecke Breslau—Berlin wurde am Montag bei der Station Amlitz die Leiche des Dipl.-Ingenieurs Dr. Pincus aus Berlin aufgefunden. Der Tote hat am Kopf schwere Verletzungen, so daß der zuständige Landjäger in Jeßnitz die Staatsanwaltschaft in Guben von dem Leichenfund in Kenntnis setzte, da anfangs mit der Möglichkeit gerechnet wurde, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte. Auf Grund der eingeleiteten Feststellungen und des Sektionsbefundes neigt die Staatsanwaltschaft mehr und mehr zu der Ansicht, daß es sich hier um kein Verbrechen handelt und Dr. Pincus wahrscheinlich während der Fahrt aus dem Zuge gestürzt ist. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. — Die polnische Telegraphenagentur hebt hervor, daß Dr. Pincus polnischer Staatsangehöriger und mit dem Abschluß größerer Finanztransaktionen beschäftigt war.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Hüben und Drüben.

Beschwerde der deutschen Theatergemeinde in Kattowitz.

Kattowitz, 22. Juni. Die polnische Theatergemeinde hat die deutsche Theatergemeinde, die bekanntlich nach den Oppelner Vorfällen, ihr Bureau im Stadttheater schließen mußte, aufgefordert, das Bureau bis zum 30. Juni zu räumen. Auch die Benutzung des Theaters durch die deutsche Theatergemeinde, die sich auf zwei Tage in der Woche und einen Sonntag im Monat erstreckte, erscheint gefährdet. Der Vorstand der deutschen Theatergemeinde hat sich beschwerdeführend an den Magistrat der Stadt mit einem Schreiben gewandt, indem er sich weigert, der Räumungsforderung nachzukommen und ihn ersucht, auch in der Frage der Zuteilung von Spieltagen für die nächste Saison einzugreifen und den Verein polnischer Theaterfreunde zu bewegen, es bei der bisherigen Regelung zu belassen. Andernfalls würde der Vertrag zwischen dem Magistrat und dem Verein polnischer Theaterfreunde angefochten werden, da er die kulturellen Rechte der deutschen Steuerzahler vollkommen unbeachtet lasse. Gegebenenfalls würde von allen Beschwerdemitteln Gebrauch gemacht werden, die der Genfer Vertrag gewährleistet. Bekanntlich entfielen bei den letzten Wahlen in Kattowitz mehr als die Hälfte der Stimmen auf die deutschen Kandidaten.

Die Forderungen des Polenbundes.

Kattowitz, 23. Juni. Der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge hat der Polenbund in Deutschland an den Magistrat in Oppeln ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er mit Rücksicht auf die Behauptung des Magistrats daß der Theaterraum infolge von Reparaturarbeiten augenblicklich gebrauchsunfähig ist, seinen Antrag zurückziehe, ihm das Theater für polnische Vorstellungen zur Verfügung zu stellen. Die Polen stellen jedoch gleichzeitig den Antrag das Theater dem Polenbund in Deutschland für ständige periodische Vorstellungen des polnischen Theaters in der Saison 1929/30 abzugeben. Gleichzeitig wird der Polenbund den Antrag auf Gewährung einer entsprechenden Subvention für das polnische Theater stellen.

Der Magistrat in Oppeln hat bereits aus eigenem Antriebe der polnischen Theatergemeinde 5000 R.-M. zur Verfügung gestellt. In Oppeln wurden bekanntlich bei den letzten Wahlen nur 159 polnische Stimmen abgegeben.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 25. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsame Besserung des Wetters mit Aufheiterung, Temperaturanstieg und unbedeutenden Regenschauern an.

Schülerkonzerte des Bromberger Musik-Konservatoriums.

An zwei Abenden (20. und 22. Juni) wurde uns eine Überschau über die Leistungen des Konservatoriums geboten, beide Male recht ausführlich, so daß es nicht ganz leicht ist, dem überreichen Inhalt der Darbietungen ganz gerecht zu werden. Was die Komponisten betrifft, die uns vorgeführt wurden, so reichen sie von Scarlatti, Rameau und Bach über Haydn und Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Wagner und Liszt bis in die Gegenwart. Der Nationalität nach stehen Deutsche und Polen voran. Von den letzteren waren außer Wieniawski und Moniuszko noch vertreten Niewiadomski, Zarębski, Stojowski, Pachulski und Młynarski. An Franzosen standen Rameau, Bériot und Vieuxtemps auf dem Programm, von Italienern Scarlatti und d'Ambrosio.

Eine Überraschung für manche bildete die Aufführung eines Adagio und eines Menuetto von L. d'Arma Dietz für Streichorchester, beides ebenso melodiöse wie formvollendete Werke, namentlich das Menuetto ist ganz reizend mit seinem neckischen Hauptthema. Der greise Komponist mußte auf das Podium, um den reichlichen Beifall entgegenzunehmen. — Direktor von Winterfeld selbst steuerte für den ersten Abend einen „Weihegesang für Celloensemble", für den zweiten ein „Vorspiel für dreistimmigen Violinchor und Klavier" bei. Wer gewohnt war, in ihm vor allem den Musikpädagogen und Dirigenten zu sehen, wurde hier eines Besseren belehrt. Die beiden Werke zeigen ihn als sehr ernstzunehmenden Komponisten, sowohl was musikalische Erfindung wie Instrumentation betrifft. Der „Weihegesang" ist wirklich weihevoll und legt den Wunsch nahe, öfter Ähnliches von dem Komponisten zu hören. — Das Orchester zeigte bei den ebengenannten Werken ein treffliches Zusammenspiel, ebenso wie in der Begleitung mehrerer Klavier- und Geigenvorträge, wie es denn vor allem am zweiten Abend fast ständig in Tätigkeit war.

Die einzelnen Schüler und Schülerinnen, die an beiden Abenden auftraten, im Einzelnen zu besprechen, würde zu weit führen, und so kann hier nur eine Aufzählung der Darbietungen gegeben werden. Es wechselten Geigen-, Klavier- und Vokalvorträge ab. Was die letzteren betrifft, so hörten wir Frl. H. Januszewska (Sopran: Gluck, Niewiadomski, Zosia), Frl. Frydrychowna (Sopran: Młynarski [Wiegenlied], Niewiadomski, Maki), Herrn Karl Bartz (Bariton: Diaz [Arie aus Benvenuto], Schubert [Der „Odysseus"), Herrn Alexander Hernes (Moniuszko, Arie aus „Odysseus"), Herrn Alex Hernes (Moniuszko, Arie aus dem dem Gespensterschloß).

Im Geigenfach zeigten sich der jugendliche Donarski (Rameau, Haydn), Frl. Gbiorczyk (Bériot), Kuchenbäcker (Rode), Frl. Skorkówna (d'Ambrosio, Brahms), Sztukowski (Vieuxtemps), Spang (Wieniawski), Schmidt (Mendelssohn), Szweda (Haydn). — Am Klavier hörten wir Frl. Cohn (Schumann), die Damen Langer (Beethoven, Rondo), Kurzynska (Zarębski, Huber), Cieczkówna (Stojowski, Pachulski), Kwiecińska (Scarlatti, Karganoff), Sontowski (Mendelssohn, Wagner-Liszt), Kremin (Bargiel), Zirkler (Bach), Lipińska (Mozart), Schulz (Haydn), Stoyke (Liszt), die Herren Zwicki (Mozart) und Lewiński (Liszt).

Im ganzen traten also 26 Schüler bzw. Schülerinnen des Konservatoriums auf, und man hatte genügend Gelegenheit, die hervorragenden Erfolge feststellen zu können, deren sich die Anstalt mit Recht rühmen kann. Die technischen Leistungen waren durchweg sehr schön, aber auch die geistige Einfühlung und Durchdringung der aufgeführten Kunstwerke war überall anerkennenswert. Es wird hier absichtlich darauf verzichtet, die einzelnen Leistungen zu analysieren und gegeneinander abzuwägen, da dies bei der großen Anzahl der Darbietungen entweder zu viel Raum beanspruchen oder zu solcher Kürze zwingen würde, daß der Sache damit nicht gedient wäre. Das Schwergewicht scheint uns in dem hohen Niveau der Durchschnittsleistung zu liegen. — Wenn irgendwo ein kleines Malheur passierte, so half des „Meisters" überlegene Ruhe rasch und schmerzlos darüber hinweg.

Wir können ihn und den Lehrkörper seiner Anstalt zu dem Erreichten nur aufrichtig beglückwünschen und die Hoffnung aussprechen, daß sie beide auf dem eingeschlagenen Weg rüstig und erfolgreich weiterschreiten und dabei in unserer Stadt die verdiente Unterstützung finden mögen, die Vorbedingung und Ansporn für eine solche Tätigkeit bilden.

Z. R.

Ärzte und Krankenkassen.

Ende Mai d. J. fand bekanntlich in Posen die zehnte Generalversammlung des Verbandes der polnischen Ärzte statt. Auf dieser Tagung beschäftigte man sich u. a. auch mit der Frage der Krankenkassen. Es wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, deren Ausführung dem Hauptvorstande übertragen wurde. In Ausführung eines dieser Beschlüsse begab sich eine Delegation des Hauptvorstandes des Ärzteverbandes am 11. d. M. zum Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge und legte ihm ein Memorandum in der Frage der Krankenkassen vor. Darin heißt es u. a.:

Die polnische medizinische Welt fühlt sich zu der Feststellung verpflichtet, daß die Krankenkassen unseres Landes, die viele Millionen der wenig bemittelten Volksgemeinschaft verschlingen, vom ärztlichen Gesichtspunkte aus folgende Mängel aufweisen:

Die Krankeninstitutionen der Kassen sind nicht gehörig mit der allgemeinen medizinischen Organisation im Lande verbunden. Das Heilverfahren steht in vielen Kassen auf einem niedrigeren Niveau als die Spital- oder die Privatbehandlung. Das Verhältnis zu den Ärzten ist meistenteils feindlich und man schätzt in den Ärzten nicht das berufliche Wissen, nicht die Kenntnis und die moralische Reinheit des Arztes im Verhältnis zu den Versicherten, sondern Fügsamkeit gegenüber der Kassenverwaltung. Die Organisation der ärztlichen Hilfe in den Kassen ist im allgemeinen chaotisch und ihre Inanspruchnahme ist für die Versicherten oft sehr umständlich. Schließlich haben die Fundamente der Organisation der Krankenkassen selbst, die sich auf irrige Grundsätze stützen, die Macht über die Kassen Faktoren gegeben, die zur Leitung einer unbedeutenden Institution im Geiste und entsprechend dem Inhalt des Gesetzes über die Sozialversicherung unfähig sind. Zur Besserung dieser Zustände halten wir es für unumgänglich:

1. daß bei der Novellisierung des gegenwärtig verpflichtenden Gesetzes über die Sozialversicherung auch die Meinung der ärztlichen Organisationen (der wissenschaftlichen, beruflichen und Ärztekammern) gehört werde, sowie, daß die Kontrolle, die vom Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge über die Institutionen der Sozialversicherung ausgeübt wird, sich auch auf die Kontrolle über das Heilverfahren erstrecke und durch einen fachmännischen Faktor, d. h. durch einen Arzt, ausgeübt werde, der einerseits direkten Zutritt zum Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge, andererseits die Aufsicht über den Gesamtkomplex des Kassenheilverfahrens haben müßte;

2. daß schon jetzt aus dem Leben der Kasse die Atmosphäre dauernder Konflikte zwischen den Kassen und den Ärzten beseitigt werde, die es den Ärzten unmöglich machten, sich ihren eigentlichen Arbeiten hinzugeben. Dies kann geschehen durch Bearbeitung und Inkraftsetzung von Abkommen zwischen den Versicherungsinstitutionen und der organisierten medizinischen Welt, die sich auf den Grundsatz der Stetigkeit und der Allgemeinheit stützen. Diese Abkommen müßten eine Reihe von Forderungen berücksichtigen, die durch das Gebot eines korrekten Heilverfahrens diktiert sind und vor allem in den Kassen eine entsprechende Stellung dem Chefarzt der Kasse geben, der in der Kasse leitender Faktor auf dem Gebiet des Heilverfahrens sein müßte. Den Kassenärzten ist die Möglichkeit zu geben, daß sie ihr Wissen durch Gewährung von bezahlten Urlauben zu Studienzwecken ergänzen. Den Kranken aber ist ein direktor Zutritt zum Arzt durch Verkürzung der bureaukratischen Formalitäten zu erleichtern.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am nächsten Donnerstag, dem 27. d. M., 6½ Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Deckung der außergewöhnlichen Ausgaben, die durch das Einfrieren der Kanalisationsröhren entstanden sind, die Erhöhung des Wasserpreises von 22 auf 29 Groschen pro Kubikmeter und die Aufnahme einer vorläufigen Anleihe aus dem Gewinn der Stadtsparkasse in Höhe von 100 000 Złoty zum Bau von Arbeiter-Wohnhäusern.

§ **Der Bevölkerungszuwachs in Polen.** Im Jahre 1928 stellte sich der natürliche Bevölkerungszuwachs in Polen wie folgt dar: Eheschließungen 294 788, Lebendgeburten 983 720, Todesfälle 504 569; im Jahre 1928 betrug der natürliche Bevölkerungszuwachs demnach 479 151 Personen. Im Verhältnis zum Jahre 1923 hat sich der Bevölkerungszuwachs um 40 795 Personen verringert. Im Verhältnis zum Jahre 1927 ist er um 51 785 Personen gestiegen.

§ **Neuerungen bei der Post.** Bei der Post laufen ständig Klagen darüber ein, daß die Interessenten auf den Postämtern zu langsam bedient werden, was darin seine Ursache hat, daß zu wenig Beamte vorhanden sind. Auf Grund dieser Klagen beschloß das Post- und Telegraphenministerium) aus England Automaten zu beziehen, die Einschreibesendungen entgegennehmen und Quittungen ausfolgen werden. Ferner sollen auch Postwertzeichen-Automaten bezogen werden. Diese Automaten werden zunächst in den Großstädten, wie Lodz, Warschau usw. aufgestellt werden.

§ **Die Not der Staatsbeamten.** Die Vereinigung der Staatsbeamten in Polen hat eine Abordnung zum Justizminister entsandt, die den Minister um Unterstützung ihrer in der Denkschrift an den Ministerpräsidenten eingehend niedergelegten Forderungen betreffend Revision der Beamtengesetzgebung sowie Aufbesserung der Gehälter bat. Der Justizminister Car verhielt sich sehr wohlwollend den unterbreiteten Forderungen gegenüber und sagte Unterstützung im Rahmen seiner Kompetenz und der finanziellen Fähigkeit des Staatsschatzes zu.

§ **Nur noch Celsius-Thermometer.** Der Handelsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach der Verkauf und die Anbringung an öffentlichen Stellen von Thermometern mit dem Reaumur-Maß verboten wird. Ebenso müssen alle Thermometer mit Reaumur- und Celsius-Skala entfernt werden, so daß ausschließlich Celsius-Wärmemesser gestattet sein werden. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1931 in Kraft.

§ **Liquidierung des Arbeitslosenfonds.** Mit dem 30. d. M. wird die Staatsaktion der Nothilfe auf dem ganzen Gebiet der Republik vollkommen liquidiert. Gegenwärtig hat auf Antrag des Hauptvorstandes des Arbeitslosenfonds auf Grund des Beschlusses des Ministerrats vom 4. August 1926 der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge angeordnet, daß der Arbeitslosenfond in der zweiten Hälfte des Juni die Staatsaktion der Nothilfe für diejenigen Arbeitslosen durchführt, die die Beihilfen aus dem Arbeitslosenfond erschöpft haben und zwar in denselben Ortschaften und in dem Umfange wie in der ersten Hälfte des Monats Juni. Beihilfen, die aus dem Titel Notaktion gezahlt werden, werden aber lediglich diejenigen Arbeitslosen erhalten, die eine Familie von mehr als drei Personen zu unterhalten haben und die die gesetzlichen Beihilfen während einer kürzeren Zeit als 26 Wochen lang bezogen.

§ **Aus dem Zuge** gestürzt ist am 22. d. M. kurz hinter Schulitz ein achtjähriges Mädchen, das Kopfverletzungen davongetragen hat. Das Kind wurde in das Kreis-Krankenhaus gebracht. Es soll den Namen Stanisława Witkowska tragen, kann aber über seine Herkunft keine Auskunft geben, weshalb die Polizei die Eltern des verunglückten Kindes bittet, sich zu melden.

§ **Überfahren** wurde gestern um 3,20 Uhr von dem Lastauto Pz. 33 925 der Radfahrer Franz Skibinski, ul. Spokojna 6 wohnhaft. Er kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Das Rad wurde zertrümmert. Die Schuld an dem Unfall trägt der Lenker des Autos.

§ **Die schwer erkämpften Preise gestohlen** wurden in der Nacht zu Montag Danziger Ruderern. Sie hatten die Preise, die sie auf der 9. Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen errungen hatten und die einen Wert von 2000 Złoty repräsentierten, in einem Handkoffer untergebracht und diesen in einem Auto vor dem Deutschen Hause stehen lassen. Von dort hat sie ein leider unerkannt entkommener Dieb gestohlen. Es handelt sich bei den Preisen um einen hohen Silberpokal und einen siebenarmigen silbernen Leuchter.

§ **Wer ist der Besitzer?** Einem Manne wurde ein goldener Ring mit einem Brillanten abgenommen, der wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Der rechtmäßige Besitzer kann sich im 3. Polizeikommissariat, Berlinerstraße (Św. Trójcy) 18 melden. — In den Anlagen an der Karlstraße (Warszawska) wurde ein Sack mit 11 geschlachteten Hühnern gefunden, die im 4. Polizeikommissariat, Boyestraße (Wileńska) 3 abgegeben wurden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Trunkenheit und zwei wegen Verstoßes gegen sitten-polizeiliche Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

* * *

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 24. Juni. Eine Bombe wurde von unbekannten Tätern Dienstag abend gegen 10½ Uhr nach dem Konferenzzimmer im hiesigen staatlichen Gymnasium geschleudert. Glücklicherweise schlug sie an den Fensterrahmen und explodierte dort, ohne weitere Folgen anzurichten. Da in jener Zeit die Professoren des Gymnasiums eine Konferenz abhielten, ist anzunehmen, daß es sich um einen Racheakt einiger Schüler dieser Anstalt, deren Versetzungswünsche zu scheitern drohten, handelt. Den wahren Sachverhalt wird wohl die eingeleitete Untersuchung dieser Angelegenheit ergeben.

* **Ostrowo**, 24. Juni. Beim Baden ertrunken ist während eines Ausfluges der Abiturienten nach Antonin der 17jährige Kazimierz Janicki von hier.

* **Wreschen** (Września), 24. Juni. Ein Anschlag auf den Zug Warschau—Posen ist auf der Station Gutowo-Wielkie durch Auflegen voni Eisenstangen auf die Schienen verübt worden. Der Anschlag wurde aber rechtzeitig bemerkt, so daß die Hindernisse weggeräumt werden konnten.

* **Posen** (Poznań), 24. Juni. Die Zahl der Arbeitslosen in Posen beträgt zurzeit 1700, darunter 340 geistige. Im Mai erhöhte sich die Zahl um rund 75 Prozent, meist aus dem Baugewerbe. — Stefan Suplicki wurde unter dem Verdacht, den auf den Wiesen der Gemeinde Świerczewo tot aufgefundenen J. Niedźwieczki ermordet zu haben, verhaftet. Er ist den Gerichtsbehörden übergeben worden.

* **Kempen** (Kępno), 24. Juni. Acht Bauerngehöfte abgebrannt sind am vergangenen Mittwoch in Kuźnica Słupska. Da die Gebäude meist mit Stroh bedeckt waren, griff das Feuer sehr schnell um sich und richtete einen Schaden von ungefähr 100000 Złoty an. Die Ursachen des großen Schadenfeuers, welches zum Glück keine Menschenleben forderte, sind noch nicht sicher ergründet. Ein Mann, der im Verdacht steht, den Brand verursacht zu haben, wurde verhaftet.

* **Gnesen** (Gniezno), 24. Juni. Furchtbare Autokatastrophe. Ein Autobus, der eine Gruppe Schülerinnen des Lehrerseminars nach Posen bringen sollte, stieß unweit Gnesen beim Überqueren des Eisenbahndamms mit einem Zuge zusammen. **11 Mädchen wurden leicht und 14 schwer verletzt. Unter diesen befinden sich zwei, die so schwere Verletzungen davongetragen haben, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Juni.

Krakau + —, Zawichost + 1,71, Warschau + 1,54, Plock + 0,96, Thorn + 0,83, Fordon + 0,70, Culm + 0,52, Graudenz + 0,68, Kurzebrak + 0,90, Pickel + 0,10, Dirschau + 0,01, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 143 und „Die Scholle" Nr. 13.

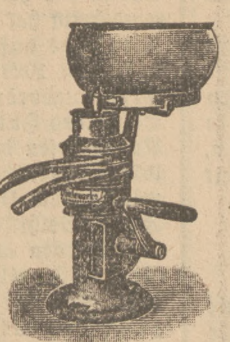
Gisela Frieda Alice

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädels
zeigen hocherfreut an 8469
Grudziądz, 23. Juni 1929
Hermann Schlutt
und Frau geb. Brien.

Allen lieben Freunden und Bekannten meinen **innigsten Dank** für die vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn Superintendenten **Aßmann** für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Vaters.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Alwine Krahn.
Kapuściska, Fordońska 22. 3693

Von der Reise zurück.
Dr. med. Burkhard
Facharzt für Hautkrankheiten und Geschlechtsleiden, Röntgenstrahlenlaboratorium, Diathermie- und Lichtbehandlung 8221
Danzig, Stadtgraben 6. 10–1, 5–7.

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich aus durch schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang. 7590
In sämtlichen Größen von 35 bis 330 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Moderner Sportzweisitzer
mit 2 Notsitzen, Fabrikat „Morris", 6/25 PS., günstig zu verkaufen.
Otto Wiese 8479
Bydgoszcz, Dworcowa 62.



Der neueste Filzhut



(die Bobby Cappe)
für Sport und Reise
und andere Modeformen in Filz
mit geschmackvollen Garnituren
empfiehlt in großer Auswahl
Hurtownia Kapeluszy
Leo Kamnitzer
Dworcowa 92. 8460
Täglich Eingang von Neuheiten.

---

1 vorzügl. zugerittenes
Reitpferd
a. ein- u. zweispännig gefahren, Rappe, Trakehnerbrand u. 1 vierjähriges **Fohlen**, geeignet zum Reitpferd, preiswert abzugeben.
Geschke,
Wielkie Walichnowy bei Pelplin. 8483

Gut. Bettst. m. Matr. zu vk. Kordeckiego 14, 1 Tr. r. 3672

Achtung!
Autodynamo, Ambos, Wasserpumpen, Rohrschraubstock, Abreißmagnet, Rohölpumpe zum Motor zu verkauf. Gdańska 71, Hof. 3680

---

1 Gas-Badeofen
1 Gas-Bratofen
billig zu verkaufen.
Zastępowski,
Gdanska 99. 8457

Pumpe m. Brunnenziegel zu verkaufen Gdańska 18, 2 Tr. 3675

Die junge Dame
die sich auf meine Annonce mit dem Vornamen **„Astrit"** gemeldet hat, bitte ich, da es mir nicht möglich war, am bestimmten Tage zu erscheinen, sich mit mir an einem anderen Ort, ich schlage **Poznań** vor, zu treff. Nachricht unt. S. 3660 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, 1.

Ofen. Repar. eis. Heizöfen u. fert. feuerf. Einsätze an.
Szczepańska, 3679
Gdańska 71, Hof.

Achtung! Imker!
Stabil gebaute
Honig-Schleuder
eigen. Ausführung, für sämtl. Rähmch. passd., geräuschl. Gang., empf. sofort preiswert 8266
St. Szykowny,
Znin.
Telefon 81.

Mittage
3 Gänge, 1.10 empfiehlt Pomorzanka Pomorska 47

Landwirtschaft
108 Mg. Mittelboden, 40 km von Berlin, davon 40 Mg. Wiesen u. Koppeln, Gebäude, alle massiv, 5 Pferde, 20 Kühe, 6 Schweine, Preis M 65 000, Anz. 20 000 verkauft **Schulz, Landwirt, Berlin W 57,** An d. Apostelkirche 12.

Landwirtschaft
von 47 Morg. gut. Acker, massiv. Gebäude, kompl. tot. u. lebend. Inventar fortzugshalber s. preiswert **zu verkaufen.**
Bahn u. evangel. Kirche am Ort. Anfr. sind zu richten an 8493
Frau Falk,
Kawki, pow. Brodnica.

Rusopatin
zur Bekämpfung des **Rotlaufs d. Schweine,** der Schweineseuche u. der Pest empfiehlt
Bruno Fasel,
Drog. u. Parfümerie,
Danzig,
Junkergasse 1 u. 12.
Versand auch nach auswärts. 7669

An- und Verkäufe

Lokomobile
auf Rädern, 14 HP., Syst. Wolf, gebraucht, jedoch noch gut erhalten, **billig** sofort zu verkaufen. Offerten unter **B.** 8486 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Verkaufe
Werderwirtschaft
70 Morg., lebendes u. totes Inventar kompl. Dreschsatz vorhanden, Boden erste Klasse, 4 km vom Bahnhof Kalthof und Stadt Marienburg. 8070
Anzahlg. 20 000 Gulden
Krüger,
Herrenhagen Lesewitz,
Freist. Danzig.

Landwirte
Wollen Sie eine Landwirtschaft im Freistaat Danzig unter sehr günstig. Bedingungen kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Berufskollegen
Theodor Jost,
Neuteicherhinterfeld
bei Neuteich, Freistaat Danzig. 8442

---

2 große Häuser
m. Garten in Thorn zu verkaufen. Billig weg. Ausfahrt n. Amerika. Off. u. **K.** 7907 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Echte junge
Schäferhunde
von scharfen Eltern verkauft **Remus, Swiecie wieś,** pow. Grudziądz.

Einen
Hengst
schwerer Rasse, lizenziert, kaufe ich kann auch ein älterer sein. Off. unt. Nr. **W.** 8487 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Infolge Wirtschaftsänderung verkaufe 8 **gute, junge** 8437
Gespannpferde
darunt. Zuchtstuten m. Fohlen.
Rittergut Jaszcz,
Post Osie, Kr. Swiecie.
Tel. Osie Nr. 4.

Fabrikgebäude mit Grundstück
in Bydgoszcz
gut und sauber erhalten, ca. 600 bis 1000 qm Fläche,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Z.** 3671 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebe mein
großes Kieslager
zur Ausbeutung ab. Größtes in Pommerellen. Im Jahre 1913 von der deutschen Fortifikation angekauft, jedoch des Krieges wegen nicht ausgebeutet.
Kuzniewski, Swiecie n. Ossa,
powiat Grudziądz. 8445

---

2 Kachelöfen
1 Küchenherd
sehr gut erhalten
hat abzugeben:
Bracia Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b 8458 Telefon 79.

Wohnungen

Herrschaftliche
8-Zimmerwohnung
Mitte der Danzigerstraße gelegen,
komplett renoviert
von sofort zu vergeben. 3674
Näheres von 8–15 Uhr zu erfragen
Piotra Skargi 1. Telef. 935.

2-Zimmer-Wohng. u. Küche, kompl. möbl., k. direkt v. Wirt v. sogleich abgegeben werd. Off. u. **H.** 3689 a. d. Geschst. d. Z.

Pferdestall
evtl. m. Schuppen und Lagerplatz, **gr. Büroräume** m. Lagerraum, nahe Bahnh., zu verm. Zu erfrag. b. **Möller,** Sniadeckich 43. 8459

Pensionen

Schüler finden ab 1. 9. sorgsame **Pension** m. Beaufsicht. d. Schularbeit. bei **Fr. Boy,**
3651 **Gdańska 153.**

Schüler finden gute **Pension** bei Frl. **Brähmer,** Sniadeckich 15. 1 Tr. 366'

Schüler
finden **gute Pension**
Sniadeckich 43,
2 Tr. rechts. 3656

Schüler
finden vom 1. 9. liebevolle Aufnahme. **Nast,** Cieszkowskiego 7, I. 3684

Schüler o. Schülerinnen finden **gute Pension** bei mäßigem Preise in deutschem Hause. 3688
Frau Marczinowski,
ul. 20 stycznia 33.

Pension find. 1-2 Schül. (innen) ab 1. 9. Klavier im Hause. Näh. **Posener Platz 4. Laden.** 3691

Lehrer einer deutschen Privatschule (Polonist) sucht angenehmen
Ferien-Aufenthalt
gegen Unterricht in Polnisch, evtl. auch in anderen Fächern. Anmeld. unt. **T.** 8478 an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

1 oder 2 möbl. Zimmer von einem kinderlosen Ehepaar von sofort gesucht. Off. unt. **W.** 3670 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer
sep. Eing., v. 15. 6. z. vm. Gdańska 49, 3 Tr. 7636

---

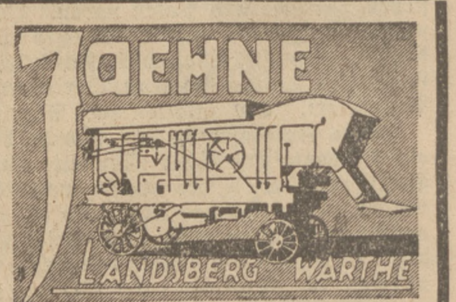
1 gut möbliert. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Rückfr. erb. u. **B.** 3556 an die Geschäftsst. d. Z.

Anständ., **jg. Mädchen als Mitbewohner.** ges. Pomorska 3, hochp. r. 3580

Pachtungen

Verpachte m. 78 Morg.
Landwirtschaft
m. vollem Inventar u. Einsaat. Benöt. 15000 zł. Offerten an **Lydia Sonnenberg, Bydg.,** Jagiellońska 75. 3690

Suche zu pachten
Grundstück
bis 100 Morgen mit Invent., nahe an der Stadt. Off. unt. **H.** 8404 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.



Motordrescher
in fünf verschiedenen Größen ständig am Lager. 8092
General-Vertreter
Gebr. Ramme
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Gutgehende Bäckerei
im Ostseebad Zoppot
krankheitshalber an tüchtigen **Bäcker** und **Konditor** vom 1. Oktober **zu verpachten.** Interessenten mit mindestens 10000 G. erhalten Auskunft unt. **Nr.** 250 postlagernd Zoppot. 8439

Bäder und Kurorte

Luftkurort
Strauchmühle bei Oliva
im Freistaat Danzig 7171
10 Minuten Fußweg von Oliva. — Ca. 25 Minuten zur See. Idyllisch im Walde gelegen, besonders für Erholungsbedürftge.
Gut eingerichtete Balkonzimmer mit und ohne Pension.
Beste Verpflegung. Mäßige Preise. Warmbäder im Hause.
Verlangen Sie Prospekt! **Bes. A. Leitzke Ww.,** Tel. Oliva 1.

Kino Kristal
Beginn 7 und 9 Uhr 8477
Ganzes 16 Akte!

Heute Dienstag Premiere!
Ein erstklassiges Filmwerk aus dem Leben eines goldenen Studenten-Jünglings, welcher das Leben in vollen Zügen genossen hat und darüber das Lernen vergaß, in 10 äußerst spannenden, inhaltsreichen Akten unter Regie des berühmten J. Griffith

„Der Student"

In der Hauptrolle
der Liebling der Frauen
Rod la Rocque

Beiprogramm!
Chaplins Träume Groteske in 3 Akten mit Charlie Chaplin **Humor!**
Auf Fischfang! Lustspiel in 3 Akten **Lachsalven! Komik!**
Ganzes 16 Akte!